Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

No. 94. **Mittwoch den 22. April 1896.** **XIV. Jahrg.**

Das Kaiserpaar in Koburg.

Sonntag früh traf der Kaiser, von Karlsruhe kommend, in Koburg ein, wo er auf dem Bahnhof von sämmtlichen Mitgliedern der herzoglichen Familie empfangen wurde. Nachdem der Monarch den Herzog Alfred und die Herzogin Marie besonders herzlich begrüßt und letztere auf die Wange geküßt hatte, begrüßte er die Prinzessin Alexandra, sowie deren Bräutigam, den Erbprinzen von Hohenlohe. Hierauf wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt und unter angeregtem Gespräch die Ankunft der Kaiserin erwartet, welche gleich darauf von Eisenach ankam. Die Begrüßung der Majestäten war eine überaus innige. Kaiser Wilhelm überreichte seiner Gemahlin ein prachtvolles Bouquet. Nicht minder herzlich war der Empfang seitens der herzoglichen Familie. Herzog Alfred geleitete die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Marie zum Wagen. In dem ersten Wagen nahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie, im zweiten der Kaiser und Herzog Alfred Platz. Bei der Einfahrt in die Stadt ertönte von der Veste her Kanonendonner, von allen Thürmen erschallte Glockengeläute. Vor dem Bahnhofe hatten der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Koburg Aufstellung genommen. Da sich das bis dahin trübe Wetter aufgehellt hatte, erfolgte die Fahrt nach dem Residenzschloß Ehrenburg im offenen Wagen à la Daumont. Eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte das Kaiserpaar bei der Fahrt durch die prächtig geschmückte Bahnhofstraße mit brausenden Hochrufen.

Der Kaiser verblieb nach dem Familiendiner in seinen Gemächern, während die Kaiserin mit der Herzogin der Festvorstellung im Theater beiwohnte.

Koburg, 20. April. Nachdem heute Vormittag die Ziviltrauung des Erbprinzen Hohenlohe mit der Prinzessin Alexandra im Schlosse vollzogen war, begab sich das Brautpaar, gefolgt von dem Hochzeitszuge, nach der Schloßkirche, wo die kirchliche Trauung stattfand. Herzog Alfred führte die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Marie. Bei dem Ringwechsel wurden vom Fort Kanonensalven abgegeben. Nach der Trauung fand im Krönungssaale des Schlosses eine Familienfrühstückstafel statt, bei welcher der Kaiser das Hoch auf das Brautpaar ausbrachte. Der Monarch saß zwischen der Herzogin Marie und der Großherzogin von Hessen, die Kaiserin zwischen dem Herzog Alfred und dem Großherzog von Hessen. Nach Beendigung der Tafel reiste das neuvermählte Paar nach Schloß Langenburg ab.

Am Nachmittag unternahm die Kaiserin mit der Herzogin Marie eine Rundfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Ueberall wurden die Herrschaften von dem zahlreich herbeigeströmten Publikum enthusiastisch begrüßt.

Politische Tagesschau.

Zur Vorlage über die Organisation des Handwerks ist dem Staatsministerium eine Begründung des Entwurfs noch nicht zugegangen; diese dürfte nach der „Post" erst in acht Tagen fertig gestellt sein. Sobald das Staatsministerium sein Einverständniß mit der Vorlage ausgesprochen haben wird, soll sie veröffentlicht werden.

Nach einer am 20. d. Mts. nachmittags in London eingetroffenen Kabeldepesche ist Buluwayo von den Matabele total umzingelt; der Proviant der Stadt reicht höchstens noch 15 Tage. Cecil Rhodes konnte nicht mehr in die Stadt hinein. Die Lage der Stadt gilt als sehr bedroht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 20. April 1896.

In der heutigen Sitzung wurde in erster Lesung über die Kreditvorlage berathen, in welcher zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes 57503000 Mark, zur Betheiligung des Staates an dem Bau von Privateisenbahnen durch Uebernahme von Aktien (Stralsund-Triebsees und Oldenburg i. H.-Heiligenhafen) 818000 Mark, zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 Millionen Mark und zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern 3 Millionen Mark gefordert werden. Eisenbahnminister Thielen empfiehlt die Vorlage, die in ihrem ersten Theile dazu dienen solle, den Uebergang aus dem reinen Staatsbahnsystem zu einem gemischten zu fördern, sodaß im Anschluß an die großen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Hauptlinien über das Land ein Netz von lokalen, Neben- und Kleinbahnen zur Beförderung von Menschen und Gütern ausgedehnt werde. Im allgemeinen könnten nach dem Verhältniß der vorhandenen Kräfte und Mittel jährlich 6—700 Kilometer neuer Bahnen gebaut werden, und da könne selbstverständlich nicht gleich allen Wünschen entsprochen werden. Der Zweck, den die Kornhäuser erfüllen sollen, könne nur Hand in Hand mit der Eisenbahnverwaltung erfüllt werden, und deshalb gehörten die dafür geforderten Mittel mit in diese Vorlage, welche einen wesentlichen Fortschritt in der Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse bringen werde. Abg. v. Eynern (natlib.) bemängelt es, daß die Vorlage nur den Bedürfnissen des Ostens entgegenkomme, die des Westens hingegen hintan setze. Die Kleinbahnen würden nicht schnell genug gebaut; auch sei es unberechtigt, den Kreisen die häufig unerschwinglichen Grunderwerbskosten aufzulegen, während die großen Städte nie einen Pfennig für Eisenbahnbauten hergeben mußten. Minister Thielen erwidert, daß der Vorredner stark übertreibe; das seit langem bestehende System, Zuschüsse der Interessenten zu fordern, habe sich zum Wohle des Landes bewährt. Abg. Heremann (Ctr.) führt aus, daß von einer Bevorzugung des Ostens in der Vorlage nicht die Rede sei; es würden dadurch lediglich frühere Vernachlässigungen ausgeglichen. Abg. Hausmann (natlib.) findet, daß an die Kleinbahnen zu hohe Anforderungen gestellt würden, und bittet den Minister um Aufstellung von Grundsätzen für die Uebernahme und Vertheilung der Güter. Finanzminister Miquel widerspricht der Auffassung, daß in der Vorlage der Osten und der Westen nicht mit gleichem Maße gemessen worden seien. Der gegenwärtige Augenblick sei geeignet, der nothleidenden Landwirthschaft durch den Bau von Sekundärbahnen zu Hilfe zu kommen. Der Grundsatz, bei dem Bau von Neben- und Kleinbahnen die Interessenten heranzuziehen, könne nicht aufgegeben werden; daß ihnen in Zukunft gestattet sein solle, statt des Grundes und Bodens eine Pauschalsumme zu geben, sei ein bedeutendes Entgegenkommen, zumal bei der Enteignung gewöhnlich ein gutes Geschäft für den Besitzer herauskomme. Minister Thielen weist den Wunsch des Abg. Gamp (freikons.), daß die Regierung einen Plan über den Bau von Sekundärbahnen veröffentliche, als unerfüllbar zurück, weil die Verhältnisse sich von Jahr zu Jahr änderten. Auf Anregung des Abg. v. Christen (freikons.) erklärt sich der Minister bereit, zur Unterstützung des Fleckens Brotterode die Hälfte des Kapitals für eine Kleinbahn nach Schmalkalden zinsfrei herzugeben. Abg. Möller (natlib.) legt dar, daß der Westen dem im Eisenbahnwesen zurückgebliebenen Osten sehr wohl die jetzige Förderung, die er dem Staatsbahnsystem verdanke, gönne. Auf eine Anfrage des Redners erwidert der Minister, daß der Versuch gemacht werden solle, durch Vergebung von Bahnbauten an Private den schnelleren Ausbau der bewilligten Linien zu fördern.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutscher Reichstag

72. Sitzung vom 20. April 1896.

Das Haus beendigte heute die zweite Lesung der Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Der § 145a, welcher Personen, die an Nichtmitglieder Waaren verkaufen oder ihre Legitimation an dritte überlassen oder auf andere Weise zu unbefugter Waarenabgabe verleiten, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bedroht, wird nach der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso § 145b, nach welchem mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, bestraft wird, wer Waaren, die er aus dem Konsumverein oder von einem mit diesem wegen Waarenabgabe in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden auf Grund seiner Mitgliedschaft bezogen hat, gegen Entgelt gewohnheitsmäßig oder gewerbsmäßig an Nichtmitglieder veräußert; diese Bestimmung findet aber keine Anwendung, wenn ein Mitglied eines Konsumvereins die von ihm bezogenen Waaren in seiner Speiseanstalt oder an seine Kostgänger zum alsbaldigen persönlichen Verbrauch abgiebt, und wenn ein Konsumverein, welcher Mitglied eines anderen Konsumvereins ist, die aus letzterem bezogenen Waaren an seine Mitglieder abgiebt. Ferner wird angenommen der § 145c, nach welchem Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift, daß von Konsumvereinen Marken oder andere Werthzeichen, die Mitglieder zum Waarenbezug berechtigen sollen, nicht ausgegeben werden dürfen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden; schließlich der Artikel 2 der Vorlage, welcher sich auf die sinngemäße Anwendung einzelner Vorschriften des Gesetzes auf Konsumanstalten von Arbeitgebern für ihre Arbeiter, sowie Offizier- und Beamtenvereine bezieht. Nach Artikel 3 tritt die Novelle am 1. Juli 1897 in Kraft. Endlich wird noch eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß die Ueberlassung von im Eigenthum des Reichs befindlichen Gebäuden oder Theilen desselben an Konsumvereine oder Konsumanstalten und ebenso auch die Besorgung des Waarenverkaufs, der Buch- und Kassenführung in solchen Vereinen und Anstalten durch im Dienste des Reiches stehende Beamte künftighin im wesentlichen auf Veranstaltungen zur Abgabe von Gegenständen des alsbaldigen Verbrauchs an die in Betriebsanlagen des Reichs beschäftigten Arbeiter und Beamten beschränkt bleibe.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Bachem (Ctr.) und Genossen über Duellangelegenheiten: „Hat der Herr Reichskanzler Kenntniß von den in letzter Zeit vorgekommenen Zweikämpfen, bei denen insbesondere Militärpersonen betheiligt waren? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, ob und welche Maßregeln zur Verhütung dieser Zweikämpfe getroffen waren? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um in Zukunft den gesetzwidrigen und das allgemeine Rechtsbewußtsein schwer verletzenden Zweikämpfen wirksamer wie bisher entgegenzutreten?" Der Interpellant weist darauf hin, daß bereits berufene Vertreter von Recht und Sitte ihre Stimmen in und außer dem Hause gegen Zweikämpfe erhoben haben, und es sei dies als eine Besserung der Zustände zu begrüßen. Die Ereignisse in der letzten Zeit hätten aber das Uebel wieder gesteigert. Es herrschte eben ein Zwiespalt zwischen den positiven Vorschriften der christlichen Religion und des

---

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Sie dachte mit tiefer Betrübniß an ihre gänzliche Verlassenheit; sie hatte auf der ganzen Welt keinen Menschen, dem sie ihren Kummer aussprechen konnte, sie stand so ganz allein, und das empfand sie an diesem Tage ganz besonders schwer.

Der Nachmittag war klar und schön, die Sonne schien so hell, und die Luft war warm, ohne drückend zu sein. Der Platz, den Lord Ryeburn zu ihrer Zusammenkunft gewählt hatte, war von hohen Bäumen umgeben und recht zu einem traulichen Zwiegespräch geeignet.

Er war bereits dort, als Carmen kam, und ihr Herz schlug ihm entgegen. Wie konnte die alberne Geschichte, die sie gehört hatte, wahr sein, wie konnte er zwei Frauen lieben, wie daran denken, zwei zu heirathen.

Er hielt ihr beide Hände entgegen.

„Mein Schatz," rief er aus. „Du bringst mir den Sonnenschein mit! Wie bin ich glücklich, Dich zu sehen; ich fürchtete schon, Du könntest nicht kommen."

Das war kein Mangel an Liebe. Der Mann, aus dessen Augen die wärmste Leidenschaft leuchtete, konnte nicht im Begriff sein, eine andere zu heirathen! Sie wiederholte sich das immer wieder, er liebte sie mehr denn je.

„Gieb mir einen Kuß, Carmen," sagte er, indem er neben ihr hinkniete, „es ist keine lebende Seele hier, die uns sehen könnte."

Er berührte ihre Lippen mit den seinen und nahm dann ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche, das er ihr reichte.

„Lies das, Carmen, es ist ein Dispens vom Erzbischof, und wenn Du willst, können wir morgen getraut werden. Sieh' es Dir genau an, wir haben die volle Erlaubniß."

Sie beugte ihr Gesicht über das Papier. Ja, hier war keine Täuschung möglich, es stand klar und deutlich da, daß Graf von Ryeburn von Lancedene Carmen Ercell zum Weibe begehrte.

„Wie schön macht sich Dein Name auf dem Papier!" fuhr er fort. „Carmen Ercell! Morgen um diese Zeit wird es heißen: Carmen Gräfin Ryeburn."

Sie sah ihn mit ihren schönen Augen an.

Willst Du mich wirklich heirathen, Viktor?" fragte sie.

„Ja, gewiß, mein Lieb; es war doch nicht meine Schuld, daß Du nicht schon lange meine Frau bist!"

„Dann," fuhr sie ernsthaft fort, „willst Du nicht Lady Klara Gordon heirathen?"

„Um Gotteswillen, Carmen," rief er aus, „was meinst Du? Wo hast Du den Namen gehört?"

Es ist doch etwas daran, sagte sich Carmen, sonst würde er nicht so erregt sein.

„Carmen," rief er wieder, „wie kommst Du zu der Frage? Nein, ich habe nie die Absicht gehabt, Klara Gordon zu heirathen. Du bist mein Weib und sollst es bleiben."

Sie stand auf und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Bist Du mir treu gewesen, Viktor?" sagte sie, indem sie ihn ernsthaft ansah. „Ich zweifle ja nicht an Dir, aber es ist alles wunderbar; seit Monaten glaube ich Deine Frau zu sein, und als ich in der Voraussetzung nach England komme, sagst Du mir, daß die Heirath nicht gültig ist, daß wir beide frei sind. Dann höre ich, daß Du im Begriff bist, eine andere zu heirathen! ich glaube es ja nicht, mein Geliebter, aber sage mir, daß Du mir treu bist."

„Ja, das bin ich! Du würdest nicht so fragen, Carmen, wenn Du die Ryeburn kenntest. Treu und wahr sind sie alle gewesen, und ich hoffe auch, Du hast nie im Ernst an mir gezweifelt."

„Würde ich dann noch leben?" gab sie zurück.

„Und nun erzähle mir, wo Du diese Geschichte gehört hast," sagte Lord Ryeburn.

„Ist doch ein Körnchen Wahrheit daran?"

„Daß ich je daran gedacht hätte, jemand anders als Dich zu heirathen? Nein. Daß ich sehr gegen meinen Willen in eine falsche Stellung zu Lady Klara Gordon gekommen bin? Ja. Sieh' mich nicht so strafend an, mein süßes Kind; ich schwöre Dir, daß jeder Gedanke, jeder Wunsch nur Dir gehört hat, Du bist für mich der Mittelpunkt meines Lebens gewesen."

„Ich glaube Dir, Viktor," sagte sie, „ich habe auch nie an Dir gezweifelt."

Er nahm ihre Hände fest in die seinen.

„Und nun sage mir, was Du gehört hast."

„Ich hörte, daß Du Lady Gordon heirathen würdest, und daß ihr Geld Dich vor dem Bankerott retten sollte."

Lord Ryeburn biß die Zähne zusammen.

„Also das sagt man; was weiter, Carmen?"

„Daß Du Lady Gordon liebtest und sie Dich auch."

„Und was dachtest Du von mir, als Du das hörtest?"

„Ich weiß nicht, ich war erst wie betäubt und konnte mich garnicht besinnen. Als ich den ersten Schmerz überwunden hatte, sagte ich mir nur das eine: daß Du mich liebtest."

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen! Es thut mir leid, daß Du davon gehört hast, aber einmal mußtest Du doch alle meine Sorgen kennen und theilen. Ich bin Dir nie untreu gewesen, aber ich habe viel durchgemacht."

„Ist es wahr, daß Du ruinirt bist?" fragte sie leise.

„Ja, mein Herz," erwiderte er.

„Und würde Lady Gordons Geld Dich retten?"

„Ja, aber ich beabsichtige nicht, es anzurühren."

„Willst Du mir alles genau sagen, offen und ehrlich, damit ich weiß, wie es mit Dir steht?" bat sie.

„Das möchte ich lieber nicht, Carmen, es hat keinen Zweck und würde Dich unnöthig bekümmern."

„Ich habe aber ein Recht, es zu wissen, Viktor, ich verlange Dein volles Vertrauen."

Viktor erzählte Carmen alles; wie er nach Hause gekommen war, nur von dem Wunsche beseelt, den Seinigen seine Heirath mitzutheilen und seine Frau zu holen; von den bitteren Kämpfen, als sein Vater im Sterben lag, und wie das Netz sich immer fester zusammengezogen hatte, bis er keinen Ausweg mehr wußte.

„Sobald ich meine Heirath bekannt hätte," sagte er, „wäre das Verderben über uns hereingebrochen. Mir wäre das gleichgiltig gewesen, denn ich hatte Dich, aber meine Mutter, meine Schwester, Lancedene, alles wäre verloren gewesen; so schob ich

natürlichen Rechts einerseits und andererseits den Anschauungen beschränkter Kreise, die sich über die Vorschriften des Christenthums und des Rechts hinwegsetzen und sogar noch anderen ihre Anschauungen aufzwingen wollten. Leider würden auch auf unsere Universitäten noch oft Korporationen bevorzugt, welche sich dem Duellzwang unterwürfen und auf alle anderen herabsähen, die sich dem Zwange nicht unterwürfen. Für Militärpersonen lägen auf diesem Gebiete allerdings große Schwierigkeiten, aber auch hier sei eine günstige Bewegung bemerkbar. Indessen, in den jüngsten Duellen müsse man einen beklagenswerthen Rückschlag erblicken. Was hätten nun die Behörden gethan, um diesen Duellen Einhalt zu thun? Und was solle in Zukunft geschehen, um das Duellwesen aus der Welt zu schaffen? Die Militär-Ehrengerichte, wie sie heute beständen, genügten dazu nicht, es müßten also andere Institutionen geschaffen werden, nicht nur für Offiziere, sondern auch für Beamte und Studenten, und schließlich müsse man die Frage erwägen, ob nicht die Verurtheilung des Duells im Strafgesetzbuch das Richtige wäre. Die jetzigen Strafen hielten die Duelle in keiner Weise ab, es müßten daher schwerere Strafen, Gefängniß und unter Umständen sogar Zuchthaus dagegen verhängt werden. Der Anstoß zu einer Reform müsse aber von oben kommen; hoffentlich werde die heutige Verhandlung dazu den Anlaß geben. Staatsminister v. Bötticher theilt mit, daß der Reichskanzler durch Unwohlsein verhindert sei, der heutigen Verhandlung beizuwohnen; er, Redner, habe den Auftrag erhalten, dem Hause die Erklärung abzugeben, daß der Reichskanzler von den in der letzten Zeit stattgefundenen Zweikämpfen welche er auf das lebhafteste bedauere, Kenntniß genommen habe. Dafür, daß die berufenen Organe ihre Schuldigkeit zur Verhinderung der Zweikämpfe nicht gethan hätten, fehle es an jedem Anhalt. Wenn es auch in den Fällen, wo die Absicht der Duellanten vorher bekannt gewesen, nicht gelungen sei, die Zweikämpfe zu verhindern, so könne daraus ein Vorwurf für jene Organe nicht abgeleitet werden, denn es sei bekannt, daß die Duellanten stets Mittel und Wege fänden, um ihr Vorhaben auszuführen. Daß den Gesetzen bei allen Berufen und Ständen Achtung und Befolgung zu sichern sei, halte der Reichskanzler für eine unabweisbare Forderung des öffentlichen Rechtsbewußtseins; und es seien ernste Erwägungen darüber im Gange, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um dafür eine wirksamere Sicherung als bisher zu erreichen. Die Erwägungen seien aber noch nicht abgeschlossen, es sei daher zur Zeit nicht thunlich, über das Ereigniß Mittheilungen zu machen. Das Haus tritt nunmehr in die Besprechung der Interpellation ein. Abg. Rickert (frs. Ver.) betont, daß die Polizeibehörden die Duellanten ebenso gut behufs Verhinderung der Zweikämpfe hätte beobachten können, wie sie die Sozialdemokraten beobachte, wenn sie dieselben in irgend einem Verdachte habe. Von autoritativer Seite müsse das Duell verurtheilt werden; solange dies nicht geschehe, werde eine Besserung nicht eintreten. Abg. Schall (kons.) führt aus, daß er als Christ und als Vertreter der evangelischen Kirche das Duell verwerfen müsse. Allerdings könnten Fälle vorkommen, wo auch der einzelne Mann, gleichwie die Nation, für die Ehre auch das Leben einsetzen müsse. Aus diesem inneren Konflikt helfe nur die Stärkung des christlichen Bewußtseins und vielleicht auch kirchliche Zwangsmaßregeln. Abg. Bebel (sozd.) hebt hervor, daß die allgemeine Entrüstung über die letzten Vorgänge sehr groß sei, hauptsächlich deshalb, weil sie in Kreisen vorgekommen seien, die als Gegner des Umsturzes angesehen werden wollten. Der Duellunfug sei nichts anderes als eine Rauferei und die Tödtung im Duell nichts anderes als ganz gemeiner Todtschlag. Wir lebten sozusagen im Reservelieutenants-Zeitalter, und die Bürgerkreise bemühten sich leider, die Gepflogenheiten der Aristokratie nachzuäffen. Die letzten Ereignisse sollten doch endlich das öffentliche Gewissen aufpeitschen. Wenn man den Duell-Unfug weiter fortsetzen wolle, so könne es ihm, dem Redner nur recht sein, denn seine Partei habe den Vortheil davon.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung; Antrag Rickert, betr. das Duellwesen; Interpellation des Abg. Freiherrn von Manteuffel (kons.), betreffend die Arbeitszeit in den Bäckereien.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1896.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie verlautet, in Karlsruhe den Vortrag des Generals von Hahnke über die Stellung zum Duell entgegengenommen. — Einer Meldung zufolge beschäftigten die Entscheidungen des Kaisers das Staatsministerium in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung. Diese Entscheidungen beziehen sich auf Disziplinarmittel und Neugestaltung der Funktionen der militärischen Ehrenräthe bezüglich der Direktive, mit denen sich event. die gesetzgebenden Körperschaften zu beschäftigen haben werden.

— Der Reichskanzler ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, infolge Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Professor Röntgen ist zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Lennep ernannt worden.

— Die Kriegsveteranen Berlins hielten gestern eine Versammlung ab, in der ein Programm für einen anläßlich der 25 jährigen Gedenkfeier des Friedensschlusses mit Frankreich abzuhaltenden historischen Festzug festgestellt wurde. Den Theilnehmern sollen Preisermäßigungen auf den deutschen Eisenbahnen bewilligt werden. Der Zug, an dem sich voraussichtlich 18 bis 20 000 Veteranen betheiligen, wird vom Schlosse aus vom Kaiser begrüßt werden.

— Der Parteirath des Wahlvereins der Berliner Konservativen hat sich am Freitag in fünfstündiger Sitzung mit dem Fall Stöcker—von Krause beschäftigt, insbesondere mit der von letzterem herausgegebenen Broschüre. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Parteirath des Berliner konservativen Wahlvereins hält in allen Punkten fest an der Einigkeit der Partei. Der Parteirath hat die Broschüre des Obersten von Krause nicht veranlaßt und identifizirt sich damit nicht. Er muß jedoch die Angriffe, die auf dem christlich-sozialen Parteitag gegen die Konservativen gerichtet sind, durchaus mißbilligen. Ein Antrag des Oberverwaltungsgerichtsraths Hahn, die Mißbilligung über die Broschüre auszusprechen, erhielt nur 16 Stimmen, wurde also abgelehnt.

— Die Gesellschaft für ethische Kultur hielt gestern eine Versammlung ab, die etwa von 200 Damen und Herren besucht war. Es wurde die Forderung nach einer allgemeinen Volksschule und Beseitigung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten vertreten. Den Vorsitz führte der Direktor der Sternwarte, Professor Förster. Vorträge hielten Lehrer Töws und Oberstlieutenant von Egidy.

— Der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats April berechtigte zu der Erwartung einer — (Nr. 1) sehr guten, (Nr. 2) guten, (Nr. 3) mittleren (durchschnittlichen), (Nr. 4) geringen, (Nr. 5) sehr geringen — Ernte an: Winter-Weizen 2,3 Winter-Spelz 2,4, Winter-Roggen 2,3, Klee (auch Luzerne) 2,7, Wiesen 2,5.

Ueber die Wiederwahl Dr. Lueger's zum Bürgermeister in Wien

und die freudige Stimmung darüber im Volke wird dem „Lok.-Anz." aus Wien noch ausführlicher gemeldet:

Vor dem Rathhaus waren in den Morgenstunden die Antisemiten in Massen angesammelt, alle mit weißen Nelken im Knopfloch und in aufgeregten Debatten begriffen. Man hörte fortwährend die Rufe „Hoch Lueger!" Das Rathhaus war ganz abgesperrt; niemand als Gemeinderäthe und städtische Beamte wurden eingelassen. Ein starker Polizeikordon umgab das Rathhaus. Als Lueger angefahren kam, wurde er mit stürmischen Zurufen von der Menge begrüßt. Die Galerie war dicht besetzt von Anhängern Lueger's, die sich Karten zu verschaffen gewußt hatten. Unter den Gemeinderäthen herrschte große Aufregung. Um 10¼ Uhr eröffnete der Bezirkskommissar Friebeis die Sitzung. Alle 138 Mitglieder des Gemeinderathes waren anwesend. Sofort begann die Stimmabgabe; die liberalen Gemeinderäthe wurden bei der Abstimmung mit höhnischem Gelächter begrüßt.

Nachdem der Vorsitzende das Ergebniß der Wahl angekündigt hatte, richtete er an Dr. Lueger die Frage, ob er die auf ihn gefallene Wahl annehme. Dr. Lueger antwortete: „Zum vierten Male im Laufe eines Jahres wird mir die Ehre zutheil, auf den höchsten Posten in der Gemeindeverwaltung gerufen zu werden. Zweimal hat das christliche Volk in Wien gezeigt, daß es entschlossen ist, selbstbewußt seine Rechte zu vertheidigen. Es ließ sich weder durch Beschimpfungen und Drohungen aus seiner Ruhe stören, noch durch Versprechungen vom richtigen Wege ableiten. Mit der gesetzlichen Waffe des Stimmzettels hat das christliche Volk in Wien gesiegt, wofür ich ihm unseren Dank ausspreche. Nun ist es unsere Pflicht, den gesetzlich bekundeten Willen des Volkes auszuführen. Dieses sollte auch von der hohen Regierung geachtet werden. Sie selbst rief das Volk als Richter an, und das Urtheil erfolgte nicht aus Leidenschaft, sondern aus ruhiger Ueberlegung und Erkenntniß der Lage des christlichen Volkes." Lueger dankte darauf den Freunden, daß sie ihre Stimmen abermals auf ihn vereinigten, und erklärte, sie thäten es nicht, um Personenkultus zu treiben, sondern um dem Willen des Volkes gerecht zu werden. Wenn ich diese Wahl annehme, so geschieht es nicht zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes, sondern in Erfüllung schwerer Pflicht. Ich wäre gern bereit, meine Person zum Opfer zu bringen, meine Freunde haben aber dies Opfer nicht angenommen. Das Festhalten an meiner Person ist unter den jetzigen Umständen mehr denn je geboten. Die Wiener Bürgermeisterfrage ist von großer wirthschaftlicher und politischer Tragweite. Die in Ungarn herrschende Partei will auf die Verhältnisse in unserem geliebten Vaterlande Oesterreich einen Einfluß nehmen, der ihr nicht gebührt. Dem muß mit Ruhe, aber auch mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Jede Nachgiebigkeit könnte unabsehbaren Schaden verursachen. Die Schmähungen und Beschimpfungen der ungarischen Zeitungen gegen unsere Vaterstadt lassen die Tragweite der Wiener Bürgermeisterfrage erkennen. Sie ist nicht ein Duell Badeni-Lueger, sondern ein Theil des großen Kampfes um die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes Oesterreich. Daran festzuhalten und nicht einen Fuß breit zu weichen, ist jetzt die Pflicht jedes deutschen christlichen Mannes und guten Wieners. In diesem Sinne haben mich meine Freunde gewählt, und ich nehme die Wahl an. Ich und meine Freunde werden in der Verwaltung der Stadt den Weg des Rechtes und der Billigkeit wandeln, und wir rechnen auf die Unterstützung und Zustimmung aller, die es mit dem Volke gut meinen. Möge es Gott gefallen, daß endlich einmal dem christlichen Volke wiedergegeben werde, was des Volkes ist.

Nachdem Dr. Lueger unter dem Jubel seiner Partei geschlossen hatte, erklärte der Vorsitzende, er werde den Wahlakt der vorgesetzten Behörde vorlegen. Unter lebhaften Zurufen wurde hierauf die Sitzung geschlossen. Als Lueger nach der Wahl an der Spitze des antisemitischen Gemeinderathes das Rathhaus verließ, wurde er auf der Straße mit tausendstimmigen Hochrufen empfangen. Die Menge durchbrach die Polizeikette, stürmte auf Lueger zu und begleitete ihn unter fortwährenden Hochrufen, sodaß er sich schließlich mit seinen Freunden in ein Restaurant zurückziehen mußte.

Ausland.

London, 20. April. Prinz Heinrich von Preußen ist in der vergangenen Nacht in Southampton eingetroffen. Der Prinz reist heute nach London und dürfte Donnerstag von Southampton an Bord der Yacht „Espérance" nach Kiel abreisen.

Petersburg, 20. April. Zu Ehren des Fürsten Ferdinand fand gestern im Winterpalais ein Galadiner statt, an welchem 49 Personen theilnahmen. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Sultan und dann auf den Fürsten Ferdinand und den Prinzen Boris aus.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 19. April. (550 jähriges Stadtjubiläum.) Die anläßlich des 550 jährigen Stadtjubiläums vom „Historischen Verein zu Bromberg" gestern Abend im Schützenhause veranstaltete Feier bestand in der Vorführung lebender Bilder aus der Geschichte Brombergs, Konzertmusik und in einem Festkommerse, zu welchem Theilnehmerkarten ausgegeben waren. Die Festrede vor Darstellung der Bilder hielt der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Gymnasialoberlehrer Dr. Erich Schmidt. Nach Darstellung der Bilder, welche äußerst farbenprächtig waren und mit vielem Beifall aufgenommen wurden, begann der Festkommers. Das Ehrenpräsidium führte Oberbürgermeister Bräsicke, welcher den Kommers mit einer Festrede eröffnete, die mit einem Kaiserhoch schloß. Professor Bocksch, der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, brachte ein Hoch auf die Stadt Bromberg aus. Während des Kommerses trafen mehrere Glückwunsch-Telegramme, so u. a. vom Magistrat in Gnesen, vom 21. Inf.-Regt. in Thorn ꝛc. ein, welche vom Vorsitzenden verlesen wurden. Es waren wohl über 450 Personen anwesend; der Magistrat und die Stadtverordneten waren vollzählig vertreten. — Von einer Stadtjubelfeier war in der Stadt selbst gestern und heute nichts zu spüren. Nur zwei städtische Gebäude und der Gasthof „Zum Adler" hatten geflaggt. In letzterem und zwar im Saale „Zum Pschorr" hatte sich auf Einladung des Wirths anläßlich dieser Stadtjubelfeier eine große Anzahl Gäste zum „Frühschoppen" eingefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. April 1896.

— (Dem Kommandanten von Thorn), Oberst à la suite des 6. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 49, Herrn Frhrn. von Sell, ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 18. April 1896 der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

— (Personalien.) Der Obersteuerkontroleur Mennicke in Elbing ist nach Pr. Stargard versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen zum Posteleven der Abiturient Dous in Thorn. Versetzt: die Postassistenten Kussat von Graudenz nach Schlochau und Neske von Graudenz nach Dirschau, der Postgehilfe Hermuth von Thorn nach Dirschau.

— (Lotteriegewinn.) In der gegenwärtigen Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie ist ein Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 163 266 in die hiesige Kollekte von Dauben gefallen.

— (Turnverein.) In der letzten Hauptversammlung die leider nur schwach besucht war, wurden außer inneren Vereinsangelegenheiten einige allgemeine die Turnerei betreffenden Fragen erörtert. Zunächst wird ein endgiltiger Beschluß gefaßt, dahin gehend, daß allen, die überhaupt einem Turnverein angehört haben und sich in den Verein melden, das Eintrittsgeld erlassen wird. Ferner wird der Verein bei dem demnächst stattfindenden Gauturntage den Antrag einbringen, den Gau in Bezirke zu theilen, da wegen der großen Ausdehnung des Gaues ein einheitliches turnerisches Zusammenwirken großen Schwierigkeiten begegnet. Die Zöglinge anbetreffend, sollen dieselben auf Kosten der Kasse in die Unfall-Unterstützungskasse eingekauft werden, um bei Unfällen auf dem Turnboden Unterstützungen zu erhalten. Ferner wurde ein Wettturnen der Zöglinge beschlossen. Dasselbe findet voraussichtlich den 10. Mai auf dem städtischen Turnplatz statt. Als volksthümliche Uebungen wurden Gewichtheben und Hochsprung gewählt. Die Sieger in diesem Wettkampfe (die vier Besten aus jeder der 5 Riegen) werden auf Kosten der Zöglingskasse die zweitägige Pfingstturnfahrt über Ostrometzko, Kulm, Graudenz mitmachen. — An der Turnfahrt nach Gremboczyn nahmen trotz des schlechten Wetters 9 Mitglieder der Hauptabtheilung und 32 Zöglinge theil. Die Furcht, grundlose Wege zu finden, erwies sich als voreilig. Im Papauer Walde war der Aufenthalt sehr angenehm. Zum Rückmarsch war die Chaussee benutzt worden.

— (Innungsquartal.) Am Sonnabend fand auch das Frühjahrsquartal der Klempner- und Kupferschmiede-Innung statt. Es wurden vier Ausgelernte ausgeschrieben und sechs Lehrlinge neu eingeschrieben. Der vom Magistrat geforderte Beitrag zur Erhaltung der Baulichkeiten der Innungsherberge wurde abgelehnt mit der Begründung, daß der Magistrat als Eigenthümer des Hauses die Miethe beziehe und demgemäß auch gleich jedem Hauseigenthümer verpflichtet sei, aus dem Erlös die Baulichkeiten in Stand zu halten.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Die Direktion hat in der Wahl neuer Kräfte immer eine glückliche Hand. Das zeigte sich gestern wieder bei dem ersten Auftreten der neuengagirten beiden Künstlerinnen Senorita Alfonsa und Frl. Clemens, die durch ihre ausgezeichneten Leistungen schon am ersten Abend allgemein sehr gefielen. Senorita Rosa Alfonsa — eine Spanierin — ist Bauchrednerin und vertritt als solche eine seltene Spezialität, denn schon Bauchredner sieht man nicht oft auf Spezialitäten-Bühnen und weibliche Virtuosen dieses Faches giebt es noch weniger. Gegenwärtig ist Senorita Alfonsa die einzige Bauchrednerin in der artistischen Welt. Die interessante Spanierin beherrscht die Kunst des Bauchredens in musterhafter Weise und führt sie an einer Gruppe Figuren vor, mit denen sie belustigende Zwiegespräche hält. Ihr sprechendes Panoptikum erregte gestern die vollste Bewunderung der Zuhörerschaft, was durch stürmischen Beifall zum Ausdruck kam. Frl. Clemens ist Lieder- und Walzersängerin und vertritt das ernste Genre, das neben all dem Heiteren und Komischen, welches die Spezialitäten-Vorstellungen bieten, auch zu seinem Rechte kommen will. Sie ist eine liebliche Erscheinung und besitzt eine angenehm klingende Sopranstimme. Ihre Vorträge sprechen besonders an, denn sie sind von warmer Empfindung getragen und haben einen poetischen Hauch. Nach den Nummern zu schließen, welche Frl. Clemens gestern sang, verfügt sie über ein vorzügliches Programm.

— (Kaiserpanorama.) Die bis zum Donnerstag dieser Woche im Kaiserpanorama ausgestellten Aufnahmen des bayrischen Königsschlosses Herrenchiemsee haben einen sehr zahlreichen Besuch dieses Instituts veranlaßt. Mit staunender Bewunderung wurden die vorzüglichen plastischen und farbigen Wiedergaben der Bauten und Prachtzimmer-Einrichtungen in Augenschein genommen, welche König Ludwig II. in den Jahren 1878 bis 1885 im Stile der Spätrenaissance herstellen ließ. Hört man, daß u. a. das goldene Paradebett fast 2½ Millionen Mark, einzelne Lichtkronen bis zu 200 000 Mk. gekostet haben, so hat man einen Anhalt für die verschwenderische Prachtentfaltung in diesen Räumen. — Am Freitag beginnt die Vorführung von Szenen aus dem deutsch-französischen Feldzuge.

— (Das Schankhaus 2) an der Weichsel ist von dem Pächter Heinrich heute eröffnet worden.

— (Feuerwehr-Uebung.) Die Militärfeuerwehr hielt gestern nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf dem alten Garnisonbäckerei-Hofe eine Gesammtübung mit allen Geräthen und auch mit dem mitten im Hofe befindlichen Hydranten ab. Es waren zwei Züge mit zwei Spritzen und den zusammensteckbaren zwei Rettungsleitern in Arbeit. Die Leitung der zweistündigen Uebung hatte für jeden Zug ein Wallmeister. Die eine Spritze schien nicht besonders leistungsfähig zu sein. Die Feuerlösch- und Rettungsgeräthe gehören dem königlichen Proviantamte.

— (Schwurgericht.) In der zweiten Sache wurde gestern gegen den früheren Post-Gehilfen Paul Reiß aus Culmsee wegen Verbrechens im Amte verhandelt. Angeklagter war in der Zeit vom 18. Juni 1895 bis 19. November 1895 in Culmsee thätig. Er war geständig, in dieser Stellung zu 15 verschiedenen Malen Portobeträge und andere amtliche Gelder unterschlagen und die zur Kontrole dieser Einnahmen bestimmten Bücher und Beläge gefälscht zu haben, um die Unterschlagungen zu verdecken. Der Gesammtbetrag der Unterschlagungen beläuft sich auf noch nicht 20 Mk. Der Angeklagte gab ferner zu, zwei Briefe, die ihm zur Weiterbeförderung übergeben waren, unterdrückt zu haben. Er wurde zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 4 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Schultz I und Moser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Gerichtsschreiber war Herr Sekretär Meller. Als Vertheidiger fungiren die Herren Rechtsanwälte

---

es von Tag zu Tag auf. Ich habe Dich keinen Augenblick weniger geliebt, aber die Schwierigkeiten mehrten sich immer von neuem."

Carmens Gesicht wurde blaß, während sie zuhörte, und ein schmerzlicher Zug prägte sich darauf aus.

„Und was wirst Du jetzt thun, Viktor?" fragte sie.

„Zuerst mich mit Dir trauen lassen, mein Lieb," war die Antwort.

„Und dann?" sagte sie traurig.

„Dich zu meiner Mutter bringen und ihr sagen, daß meine Liebe alles überwog."

„Und dann?" fragte sie weiter.

„Dann werde ich sehen, für meine Mutter und Schwester eine bescheidene Wohnung zu finden, und wir beide, mein Herz, wollen zusammen auswandern und uns im fernen Westen eine Heimath schaffen, die uns lieb ist, und einen Namen, der dem alten an Ehre gleichkommt."

„Du willst Deinen Namen ändern?"

„Ich werde nur den Titel fallen lassen und mich einfach Ryeburn nennen; was soll er uns da draußen nützen!"

Ein Schatten flog über das liebliche Gesicht, dann sah sie ihn groß an.

„Warum mußt Du auswandern, Viktor? Ich verstehe es nicht ganz."

„Weil ich nichts übrig haben werde, wenn ich für die Meinigen gesorgt habe, nichts auf der weiten Welt als die Liebe meiner Frau; wird es Dir schwer werden, Carmen, die Armuth mit mir zu theilen?"

„Nein, gewiß nicht, ich bin mein Leben lang arm gewesen; mit Dir gemeinschaftlich würde jedes Los mich beglücken."

„Ich hatte so fest geglaubt, Dir eine andere Zukunft bieten zu können, Dich zur Gräfin Ryeburn, der Herrin von Lancedene, zu machen, und Dir alle Schätze, jeden Luxus zu Füßen zu legen. Es thut mir sehr weh, daß es jetzt anders geworden ist."

„Mit Dir würde mir nichts zu schwer sein," sagte sie leise vor sich hin und nach einigen Minuten Stillschweigen rief sie aus: „Wie lieb mußt Du mich haben, Viktor!"

„Ich liebe Dich mehr als mein Leben," antwortete er, „glaube mir, Du ahnst nicht, wie sehr."

(Fortsetzung folgt.)

Stroh aus Elbing und Schlee von hier. — Gegen die Anklage des betrügerischen Bankerotts bezw. der Beihilfe zu diesem Verbrechen hatten sich heute der Molkereipächter Leopold Brigmann aus Schöneich und dessen Bruder, der Kaufmann Robert Brigmann aus Graudenz, beide zur Zeit in Haft, zu vertheidigen. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte war bis zum 24. Oktober 1895 Genossenschafts-Molkerei-Pächter von Schöneich. Er bewohnte in Schöneich ein Haus, in dem sich zugleich auch die Räume der Molkerei befanden. Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich hauptsächlich auf größere Firmen von Berlin und Hamburg. Im Herbst 1894 gründete Leopold Brigmann in Graudenz ein Käsegeschäft, dessen Führung er seinem Bruder, dem Angeklagten Robert Brigmann übertrug. Schon im Dezember 1894 erklärte letzterer seinem Bruder, daß er dem Geschäft nicht weiter vorstehen werde, sondern selbstständig sein wolle. Beide wollen nun einen Vertrag dahin geschlossen haben, daß Robert Brigmann das Käsegeschäft in Graudenz vom 1. Januar 1895 auf seine eigene Rechnung weiter führen sollte. Als Entschädigung für die noch vorhandenen Vorräthe und Utensilien will Robert Brigmann an seinen Bruder den Betrag von ca. 217 Mark bezahlt haben und vom 1. Januar 1895 in regelrechtem Geschäftsverkehr mit demselben gestanden haben, indem er seinen Bedarf an Käse und Butter von seinem Bruder bezog. Ueber einen solchen Geschäftsverkehr sind in den Geschäftsbüchern des Robert Brigmann keine Eintragungen enthalten. Es geht aus denselben nur hervor, daß Robert Brigmann an Leopold Brigmann innerhalb 7 Monaten die Summe von ca. 3600 Mark bezahlt hat. In der Nacht zum 10. September 1895 soll nun, wie Leopold Brigmann behauptet, bei ihm ein Einbruchsdiebstahl verübt und ihm hierbei 7000 Mark entwendet, außerdem aber auch seine Handelsbücher vernichtet worden sein. Die Diebe sollen durch das Fenster in das Zimmer gestiegen sein, in dem das Geldspind gestanden habe. Trotzdem Leopold Brigmann dem Gemeindevorsteher in aller Frühe von dem Einbruchsdiebstahl Kenntniß gegeben und denselben um seinen Beistand gebeten hat, so behauptet die Anklage, daß der Diebstahl thatsächlich garnicht stattgefunden hat und von dem Angeklagten Leopold Brigmann simulirt ist. Nach den Ausführungen der Anklage hätten die Angeklagten den baldigen Zusammenbruch des Geschäfts von Leopold Brigmann, der thatsächlich am 18. September 1895 erfolgte, vorausgesehen und aus diesem Anlaß hätten sie Käsevorräthe, baares Geld und Utensilien bei Seite geschafft, um sich diese Sachen zu sichern und der Konkursmasse zu entziehen. Um den Anschein zu erwecken, daß Leopold Brigmann ohne sein Verschulden in Vermögensverfall gerathen sei, wäre der Einbruchsdiebstahl simulirt worden. Daß thatsächlich der Einbruchsdiebstahl garnicht verübt sei, gehe daraus hervor, daß die Angeklagten über die angeblich entwendeten Geldsorten verschiedene, sich widersprechende Angaben gemacht hätten. Auch der Umstand, daß die Geschäftsbücher in ganz kleine, ziemlich gleich geformte Stückchen von den Dieben zerrissen worden seien, spreche dagegen, weil die Diebe sich wohl nicht so lange Zeit gegönnt hätten, um eine solche Arbeit auszuführen. — Die Angeklagten behaupteten, unschuldig zu sein.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des Tischler Ernst Feldt'schen Grundstücks Mocker 405 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Raphael Wolff hierselbst mit 3000 Mk. ab.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) ein polnisches Gebetbuch im Geschäftslokale von M. S. Leyser. Zugelaufen ein weißer Seidenspitz (Hündin) beim Stationsassistenten Rehfeld, Hauptbahnhof.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,49 Mtr. über Null. Das Wasser steigt noch. Angelangt ist gestern Nachmittag der Schleppdampfer „Falke" mit zwei beladenen und einem unbeladenen Kahn und einer Barke im Schlepptau aus Danzig, und der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit fünf Kähnen, davon zwei beladen, im Schlepptau, ebenfalls aus Danzig. Abgefahren ist der Frachtdampfer „Bromberg" mit einer Ladung von dreitausend Centner Rohzucker und zweitausend Centner russischem, auch rektifizirtem Spiritus nach Danzig resp. Neufahrwasser. Heute Mittag langten noch an der Dampfer „Alice" mit voller Ladung Schmalz, Petroleum, Heringen und Kolonialwaaren und vier beladenen Kähnen im Schlepptau und der Dampfer „Anna" mit gemischter Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig.

Vom oberen Stromlaufe liegen von heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice gestern 3,28 Mtr., heute 3,10 Mtr. Wasserstand.
Bei Warschau heute 2,67 Mtr. Wasserstand.

Aus dem Kreise Thorn, 20. April. (Eine schreckliche Bluttbat) ereignete sich am Sonnabend in Scharnau. Zwei Arbeiter, welche von der Kämpe vom Weidenschneiden kamen, wurden von einem Knechte beschimpft und mit Steinen geworfen, auch soll derselbe mit einer Pistole nach den beiden geschossen haben. Die Leute gingen nun dem Knechte zu Leibe, und einer derselben versetzte diesem mit seinem Weidenschnitzer einen Hieb, der den Hals traf und die Schlagader verletzte. Der Knecht war in kaum einer Minute eine Leiche. Die Thäter sind verhaftet und nach Thorn transportirt worden.

Mannigfaltiges.

(Muthmaßliches anarchistisches Verbrechen.) Die „Times" melden aus Lissabon vom 20. April: Ein wohlhabender Fabrikant, der Sonnabend Abend zu Wagen seine Fabrik verließ, wurde sammt dem Kutscher durch eine mit Dynamit und Nägeln gefüllte Bombe in die Luft gesprengt und zerrissen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Urheber des Verbrechens.

Neueste Nachrichten.

Osnabrück, 20. April. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl sind bisher gezählt für Wamhoff (natlib.) 12 315 und für v. Schele (Welfe) 7577 Stimmen.

Nizza, 19. April. Die Kaiserin Friedrich stattete heute der Kaiserin-Wittwe von Rußland einen Besuch ab und trat am Abend die Reise nach Athen an.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. April.	20 April.
Tendenz der Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—40
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—20
Preußische 3 % Konsols	99—80	99—80
Preußische 3½ % Konsols	105—25	105—30
Preußische 4 % Konsols	106—25	106—20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—90	99—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—25	105—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—50	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—60	210—10
Oesterreichische Banknoten	169—95	170—-
Weizen gelber: Mai	156—50	157—25
Juli	155—	156—
loko in Newyork	78⅝	79⅝
Roggen: loko	120—	120—
Mai	119—50	120—50
Juni	121—	121—75
Juli	122—	123—
Hafer: Mai	119—75	119—75
Juli	122—	122—25
Rüböl: Mai	45—50	45—40
Oktober	46—	45—80
Spiritus:		
50er loko	—	53—30
70er loko	33—80	33—60
70er April	39—20	39—20
70er September	39—20	39—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 20. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. fest. Zufuhr 55000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,90 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 32,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. April 1896.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 129 Pfd. bunt 148 Mk., 130 Pfd. hell 150 Mk., 132/33 Pfd. hell 152 Mk.
Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 110/11 Mk., 125/6 Pfd. 112 Mk.
Gerste in guter Qualität begehrt 118/20 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 112/16 Mk.
Erbsen Futterwaare trockene 103/6 Mk., gute Mittelwaare 112/15 Mk.
Hafer helle, feine Qualität 104/7 Mk., geringere 100/2 Mk.

22. April: Sonnen-Aufg. 4.48 Uhr. Mond-Aufg. 12.16 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.10 Uhr. Mond-Untg. 2.48 Uhr Morg.

4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896. — 3. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

46 49 82 404 707 959 **1** 024 51 89 334 (300) 772 892 967 (1500) 74 **2** 176 251 91 (1500) 523 82 791 845 991 **3** 433 98 514 (500) 39 641 726 918 25 **4** 073 271 76 343 401 553 96 834 944 **5** 066 138 228 53 315 471 (500) 84 595 772 803 46 970 **6** 036 128 91 229 84 370 404 (3000) 551 939 **7** 053 72 130 57 256 313 409 51 609 735 46 (5000) 923 98 **8** 191 259 346 415 34 520 98 697 771 **9** 416 78 626 47 799 879 978 82

10 016 (1500) 93 102 (300) 51 263 72 (3000) 360 490 716 915 **11** 203 93 324 400 80 611 (500) 87 837 (500) 57 **12** 075 132 280 (3000) 350 99 426 37 515 28 39 81 653 810 33 65 905 **13** 135 55 258 508 664 877 **14** 114 45 326 39 688 857 904 29 **15** 262 72 487 608 72 780 917 **16** 063 109 62 547 781 848 87 932 43 **17** 046 52 110 28 413 39 54 625 762 886 989 **18** 028 142 73 363 (1500) 402 637 63 927 **19** 374 98 (300) 439 519 47 664 787

20 173 (500) 505 693 798 811 42 **21** 021 95 158 295 498 501 47 58 **22** 005 66 390 591 644 712 38 67 83 808 **23** 156 211 362 403 67 560 701 37 62 (300) 817 74 931 86 **24** 135 234 338 605 981 **25** 064 161 456 651 71 713 26 39 833 (1500) 975 **26** 013 41 99 210 903 **27** 048 76 128 220 78 457 593 706 43 847 57 71 72 74 79 912 36 75 **28** 010 64 97 209 416 576 605 (300) 45 913 **29** 265 95 342 50 63 480 574 630 716 848 (1500)

30 025 (3000) 148 245 80 94 396 419 615 755 873 **31** 114 84 940 **32** 033 (500) 54 64 120 401 660 916 64 **33** 034 95 161 375 436 (3000) 45 509 54 (300) 680 890 (3000) 956 69 **34** 004 14 56 150 268 452 98 596 953 **35** 035 71 160 246 60 369 521 41 73 688 776 **36** 026 (300) 29 101 28 402 4 91 534 58 605 920 75 (3000) **37** 050 (500) 57 (500) 107 543 602 750 (300) 84 96 (300) **38** 069 437 39 574 (500) 762 820 30 76 951 **39** 183 309 436 57 809 919 (1500)

40 108 63 618 **41** 219 52 796 966 **42** 031 208 371 76 (500) 664 804 (3000) 21 93 90 **43** 054 196 245 312 493 531 716 826 903 12 42 **44** 139 230 32 562 63 631 715 986 97 **45** 065 174 221 567 640 70 (1500) 734 817 19 952 **46** 001 54 272 425 522 32 646 48 72 785 **47** 073 (1500) 378 515 663 803 996 **48** 059 (300) 152 281 404 53 622 749 76 840 942 75 **49** 037 76 109 (500) 32 49 (500) 53 462 (300) 648 (3000) 727 51 70 883 96

50 072 121 47 224 72 563 673 757 822 911 44 **51** 103 200 22 67 339 (300) 439 554 651 **52** 064 331 497 553 (500) 97 749 77 898 **53** 141 205 412 542 (3000) 65 763 802 69 962 74 **54** 128 252 577 604 30 35 711 53 93 **55** 129 (500) 294 339 77 436 44 708 817 75 **56** 022 157 283 91 350 56 (**30 000**) 60 471 824 85 944 68 80 **57** 095 104 31 345 545 61 71 608 706 **58** 245 458 (300) 563 642 98 762 823 60 905 64 **59** 006 428 63 503 602 830 54 980

60 104 79 242 481 526 744 71 **61** 206 50 447 567 (300) 624 763 89 870 974 **62** 550 646 793 (300) **63** 112 284 347 409 25 29 577 643 66 90 733 888 905 **64** 071 110 70 249 378 408 89 540 705 56 92 966 **65** 121 210 15 30 345 493 543 78 81 652 719 **66** 231 332 73 432 738 858 **67** 022 (500) 111 34 (300) 50 200 51 99 411 510 750 (500) 878 **68** 034 60 122 (5000) 86 223 331 38 475 97 528 64 659 808 935 **69** 044 83 (500) 231 553 69 653 944 87

70 178 379 409 596 759 **71** 029 44 53 245 318 (500) 49 54 624 810 989 (3000) **72** 048 184 (300) 296 380 576 623 28 743 800 65 **73** 103 283 (1500) 426 66 526 45 92 676 (3000) 829 976 **74** 087 183 347 77 507 668 **75** 147 52 511 65 775 808 908 **76** 182 368 436 87 **77** 012 76 277 322 408 514 (1500) 25 43 49 75 600 854 96 **78** 257 63 338 44 417 30 68 526 39 61 606 25 757 903 42 71 **79** 039 141 329 417 61 (3000) 86 984 93 99

80 192 218 360 446 550 636 56 747 **81** 028 52 142 79 677 85 (500) 783 944 (500) 58 **82** 074 168 (1500) 236 423 (3000) 525 39 877 998 **83** 102 15 255 92 360 (1500) 465 532 51 631 706 47 **84** 105 50 57 58 (3000) 225 81 356 (3000) 63 476 500 851 76 927 38 51 54 57 (1500) **85** 013 219 35 375 (300) 505 71 841 **86** 091 100 221 413 (500) 45 503 16 89 (3000) 675 (1500) 706 80 901 80 **87** 287 440 58 59 651 58 75 704 55 806 (300) 80 960 66 **88** 085 (3000) 103 224 92 (1500) 446 506 612 15 58 95 707 (1500) 810 92 987 **89** 175 305 49 487 522 (500) 76 786 (1500) 804 61 942 48 (**10 000**) 51

90 246 869 944 **91** 149 342 (300) 557 658 85 91 (300) 729 (300) 808 50 **92** 091 225 40 568 **93** 023 293 376 (500) 415 550 887 991 **94** 040 449 55 538 911 (500) 24 74 **95** 036 85 141 231 761 886 990 **96** 121 220 456 63 (500) 827 41 47 **97** 055 317 602 78 727 90 837 82 90 996 **98** 442 663 745 970 **99** 167 91 320 46 56 766 860

100 033 66 280 667 79 702 27 (300) 58 865 82 916 28 **101** 170 205 322 420 26 508 30 (300) 722 805 73 922 **102** 053 96 124 35 255 584 644 82 732 92 (1500) 98 876 988 **103** 205 66 448 511 48 678 758 901 **104** 013 115 37 74 238 311 56 532 80 691 780 84 898 997 **105** 044 64 198 218 41 582 91 683 86 708 872 978 93 **106** 028 148 262 (500) 406 33 49 798 957 **107** 135 301 8 441 93 (500) 570 864 912 **108** 048 122 23 41 48 80 233 (3000) 650 67 (300) 880 997 **109** 144 61 65 288 380 400 734 (1500) 809 60 952

110 033 148 470 (3000) 761 **111** 001 35 (1500) 70 90 253 475 514 60 609 **112** 166 69 223 703 841 48 946 **113** 071 434 802 920 73 **114** 043 135 50 243 71 514 21 65 623 798 863 (500) 942 **115** 025 210 449 634 805 93 902 36 37 **116** 038 48 402 38 571 (300) 800 19 51 905 **117** 019 371 602 856 68 78 **118** 108 11 367 847 87 **119** 243 76 (1500) 333 642 55 859 74 900 9 62

120 320 29 452 80 500 **121** 003 199 818 960 **122** 019 23 162 (3000) 202 27 338 49 406 683 749 (1500) 988 96 **123** 256 82 442 530 929 **124** 086 194 297 360 61 805 **125** 103 227 29 361 713 805 979 (1500) **126** 000 207 406 80 608 33 **127** 214 78 358 411 533 642 729 **128** 023 214 434 555 71 653 780 806 943 **129** 063 439 90 533 872 96 986

130 027 (1500) 117 261 438 42 594 796 833 924 **131** 148 310 424 505 (3000) 6 75 (3000) 689 930 **132** 133 211 53 499 511 849 65 97 946 **133** 263 79 89 685 (1500) 913 19 32 **134** 080 100 262 76 618 75 822 38 53 75 **135** 089 198 248 411 53 (300) 535 951 55 64 **136** 001 38 155 59 217 88 484 658 870 973 **137** 181 280 (300) 317 438 625 716 **138** 008 144 92 94 300 94 483 (500) 571 646 833 (500) 88 963 **139** 103 307 45 412 52 (500) 54 558 84 616

140 008 98 180 340 (300) 82 541 62 76 84 693 (1500) 818 (3000) 30 89 98 (500) 911 93 **141** 130 (500) 397 513 22 38 803 902 (500) **142** 128 222 55 (3000) 78 339 (300) 71 87 433 46 612 732 971 **143** 142 51 226 43 502 52 (500) 58 697 744 813 **144** 540 759 79 85 824 **145** 297 (1500) 317 (1500) 89 460 81 633 86 (300) 784 **146** 069 109 312 520 33 46 57 93 687 835 944 93 **147** 152 228 318 99 442 (300) 71 85 688 733 48 815 (1500) 44 920 **148** 056 120 237 90 349 734 802 07 60 **149** 121 78 337 444 544 606 28

150 373 494 539 605 729 (3000) 820 911 **151** 030 (1500) 554 766 959 **152** 169 305 22 46 546 648 993 **153** 355 446 561 731 834 (1500) 40 84 93 920 **154** 390 648 58 78 89 90 968 **155** 081 298 314 497 699 719 61 (300) **156** 015 22 54 79 143 96 242 308 10 11 607 873 88 921 69 **157** 026 107 253 81 325 475 76 507 62 98 639 854 913 24 **158** 027 272 337 581 721 985 **159** 321 50 591 623 783 815 933 63

160 034 485 622 934 **161** 045 364 485 618 83 707 82 93 (300) 820 33 **162** 037 65 160 285 409 17 604 16 94 711 89 923 49 61 94 **163** 035 74 228 60 531 649 706 (500) 35 960 **164** 009 50 151 293 422 565 608 (300) 792 **165** 300 63 529 604 42 63 710 21 (3000) 92 852 955 **166** 019 213 325 452 546 696 714 (3000) 33 76 892 970 **167** 127 227 641 44 813 50 945 **168** 059 69 190 227 68 (300) 426 550 96 606 30 708 53 57 68 (500) **169** 028 265 400 11 28 849 919

170 067 180 206 44 59 98 423 650 74 **171** 006 74 243 396 504 29 36 86 955 **172** 154 254 68 69 343 96 645 85 775 (300) **173** 018 (300) 81 126 99 313 676 708 (3000) 54 70 999 **174** 040 135 220 441 633 789 (1500) 872 (1500) **175** 029 209 41 63 (300) 405 86 892 948 **176** 042 47 237 85 471 564 782 857 916 67 **177** 034 150 405 760 831 967 **178** 159 202 417 72 870 948 (5000) **179** 029 53 130 45 56 270 73 504 97 745 841 63 88 926

180 146 51 83 209 396 456 69 688 825 42 955 **181** 126 (1500) 254 313 29 551 665 788 873 **182** 014 97 119 272 423 505 711 75 990 **183** 056 135 239 99 442 67 735 823 66 68 978 **184** 048 130 87 92 378 **185** 263 302 539 99 (3000) 703 820 **186** 062 368 (3000) 646 842 **187** 155 318 401 2 600 **188** 059 226 40 71 425 (1500) 536 69 708 **189** 038 84 109 270 322 426 578

190 048 317 81 488 534 615 86 776 852 902 19 39 74 88 **191** 303 486 502 4 20 814 51 986 **192** 055 187 88 98 351 424 555 613 58 84 (1500) 710 31 56 78 818 91 929 82 **193** 194 238 312 49 71 81 538 (300) 52 707 902 45 **194** 239 326 49 405 (3000) 580 (500) 658 857 70 74 (1500) 943 **195** 503 (500) 43 608 754 94 898 928 **196** 125 233 62 662 712 54 (500) 68 851 (1500) 80 **197** 167 351 449 560 (3000) 652 98 717 96 815 924 87 **198** 488 698 878 975 **199** 110 358 64 426 (500) 67 92 693 766 (300)

200 233 70 (1500) 566 83 684 839 **201** 298 (500) 308 (500) 512 860 976 **202** 034 192 205 13 357 401 10 68 563 648 725 861 943 **203** 136 (1500) 67 355 407 96 590 656 94 (500) 725 847 935 **204** 030 363 424 35 548 56 97 766 831 957 **205** 379 403 24 88 714 828 (500) **206** 169 288 545 59 613 66 (500) 92 723 **207** 071 218 92 322 97 619 840 **208** 189 229 381 548 727 98 882 **209** 330 777 889 (3000) 997

210 043 155 (500) 516 637 82 814 55 80 940 (**200000**) 44 81 **211** 117 333 82 463 670 706 10 812 **212** 183 88 212 396 430 565 77 (300) 655 939 **213** 018 372 (3000) 463 805 37 916 **214** 069 202 13 61 309 432 (500) 89 621 35 831 79 **215** 102 (3000) 5 411 789 99 899 **216** 073 210 (**10000**) 39 306 89 917 97 (500) **217** 047 195 212 18 473 569 668 809 83 **218** 133 61 515 33 646 709 904 74 **219** 414 29 585 646 60 773 965 83

220 039 108 10 39 78 87 368 597 729 62 803 **221** 102 3 (300) 64 71 284 308 607 **222** 319 444 70 91 (3000) 624 28 803 92 **223** 056 320 30 32 514 84 624 42 709 30 99 874 909 **224** 001 179 217 300 96 428 667 979 85 **225** 160 96 266 337 619 (300)

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Wodtke.
Franz Steltner.
Schwarzbruch. Radomno.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über das Pferd des Fleischermeisters **Theodor Fliege** von hier am 26. Oktober 1895 angeordneten polizeilichen Sicherheitsmaßregeln werden hierdurch aufgehoben, weil das Pferd während der Beobachtungszeit von Krankheitserscheinungen frei geblieben ist.

Thorn den 20. April 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1500 Schippenstielen,
600 Hackenstielen,
500 Schlägelstielen
soll im Submissionswege vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf den **27. April vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Schießplatzverwaltung Thorn angesetzt.

Die Lieferungsbedingungen können in vorstehendem Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Schießplatzverwaltung Thorn.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag den 23. April
Nachmittag 3 Uhr in der Pionierkaserne,
Freitag den 24. April
Nachmittag 3 Uhr in der Defensionskaserne,
" 4 " " " Culmerthorkaserne
Sonnabend den 25. April
Nachm. 3 Uhr im Fort Friedrich der Große (IV.),
" 4 " " " Scharnhorst (III).

Garnison-Verwaltung Thorn.

Lose

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie**, Ziehung vom 9. bis 12. Mai, à **3,50 Mk.**,
zur **Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. Mai, à **1,10 Mk.**,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 20. Mai, à **1,10 Mk.**,
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Polnische Dachpfannen, vom Abbruch, stehen zum **Verkauf** **Mauerstr. 17.**

Die Kassenbotenstelle

in der Gasanstalt ist besetzt.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 18. April d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bäckermeister August Tapper, S. 2. Schmiedemeister Johann Strunzkus, T. 3. Friseur Dominik Makowski, T. 4. Schneider Lorenz Florczak, T. 5. uneheliche Tochter. 6. Lokomotivheizer Julius Methner, S. 7. Sattler und Tapezierer Simon v. Mioduski, S. 8. Arbeiter Paul Banaszkiewicz, T. 9. Arbeiter August Bartoszinski, T. 10. Zimmermann August Pohl, S. 11. unehelicher S.

b. als gestorben:

1. Martha Radzanowski, 25 T. 2. Erich Patz, 5 M. 20 T. 3. Buchhalter Adolf Gierth, 26 J. 8 M. 4. Arbeiterwittwe Viktoria Ulawski geb. Krajewski, 85 J. 3 M. 5. Margarethe Schauer aus Gremboczyn, 6 J. 6. Arbeiterfrau Anna Maliszewski geborene Wyßakowski, 43 J. 10 M. 7. Julius Franz Karwiese, 1 J. 9 M. 8. Färberwittwe Pauline Fischer geb. Schreiber, 76 J. 6 M. 9. Arbeiterin Maria Winkowski, 70 J. 5 M. 10. Arbeiterwittwe Marianna Blasejewicz geb. Beyer, 66 J. 11. Tischlergeselle Martin Jaworski, 61 J. 10 M. 12. Pastorswittwe Louise Maydorn geb. Knappe aus Hausdorf, 67 J. 10 M. 13. Leopold Suletzki, 1 J. 5 M. 14. Martha Sophie Rogowski, 2 J. 9 M. 15. Musketier Wilhelm Heinrich Schroeder, 21 J. 8 M. 16. Margarethe Anna Martha Streich, 16 T. 17. Arbeiter Johann Piorkowski, 60 J. 22 T. 18. Dienstmädchen Auguste Grützner, 23 J. 26 T. 19. Alma Karnath, 27 T. 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Ferdinand Engel und Maria Hippler. 2. Maurer Hermann Reinhold Roisch und Hermine Ernestine Prietz. 3. Heizer Karl Sturm und Hulda Kroggel. 4. Bahnarbeiter Johann Friedrich Gebhardt u. Wilhelmine Auguste Dorothea Rathke. 5. Brauer August Schwarz und Emilie Paetzold. 6. Arbeiter Martin Brzyski und Antonie Borowska. 7. Portier Franz Winiarski und Johanna Janiszewski. 8. Arbeiter Johannes Smolinski und Julianna Purpura. 9. Müller Johann Karl May u. Valeria Lewandowski. 10. Sänger und Schauspieler Johannes Riehl und Franziska Chojecki. 11. Sergeant Paul August Willi Klandt und Ottilie Klara Martha Stephan

d. als ehelich verbunden:

1. Kassirer Julius Jacoby mit Paula Feibusch. 2. Lehrer Anton Erdtmann mit Margarethe Hupperz. 3. Zimmergeselle Paul Romeika mit Karoline Struch. 4. Königlicher Regierungs-Supernumerar Richard Hensel mit Katharina Müller. 5. Schuhmacher Maximilian Nadolf mit Julianna Dybowski. 6. Tischler Friedrich Herzberg mit Emilie Scholz.

Ausverkauf!

Philipp Elkan Nachfolger.

Zu ganz besonders herabgesetzten Preisen empfehle ich:

Glas- u. Porzellan-Waaren, Haus- u. Küchengeräthe, Alfenide- u. Nickel-Artikel

Odol 1,30 Mk., **Eulen-Seife** 30 Pfg., **Eau de Quinine** 1,25 Mk.

Ausverkauf!

SAECKE

Getreidesäcke,

Erntepläne, präp. wasserdichte Pläne, rohes Leinen und Drells
für Marquisen, Zelte, Segel und Polsterungen,
braunes chemisch präp. Segeltuch, baumwollenes Segeltuch
empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Altst. Markt 23.

Am Bromberger Thor.

Freimuth's Kunst-Glas-Bläserei,

Glas-Spinnerei und Glas-Flechterei.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Sonntag den 19. April Eröffnung.

Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.

Guter Kinderwagen z. k. gesucht. Off. u. W. i. d. Exp. d. Ztg.

M. S. Leiser

empfiehlt
der vorgerückten Saison wegen
sein großes Lager

Damen-Konfektion,

bestehend aus

Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Kragen

in allen Preislagen zu bereits herabgesetzten Preisen,

Herren-Paletots und Anzüge,

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Kleiderstoffe

neuesten Genres, von den einfachsten bis zu den besten Gattungen.

M. S. Leiser,

jetzt Seglerstrasse Nr. 26.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Große Vorstellung

des als **ausgezeichnet** anerkannten

Spezialitäten-Ensembles

Signorina Alfonsa, mit ihrem sprechenden Panoptikum. — **Ms. et Mde. Bovio,** intern. Excentrique-Gesangs-Duettisten. — **Yim** u. **Yam,** komische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantasie-(Serpentin)-Tänzerin. — Herr **August Geldner,** Humorist. — Frl. **Clemens,** Lieder- und Walzersängerin. — **Mr. Karin,** musikal. Equilibrist.

Näheres die Tageszettel.

Donnerstag

ist im **Kaiser-Panorama.** Katharinenstraße 7, das Prachtschloß **Herrenchiemsee** zuletzt ausgestellt. Freitag: Krieg 1870/7!. Geöffnet von 3—9. Entree 20 Pf. Schüler 10 Pf.

Erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier am Ort eine

Erste Hamburger Feinwäscherei u. Glanzplätterei

nach dem **neuesten System** eingerichtet habe. **Spezialität: Gardinen** und **Spitzenwäsche, trocknen d. Gardinen auf Rahmen;** liefere dieselben in kürzester Zeit, garantirt wie neu; nehme auch schon gewaschene Gardinen nur zum trocknen und crêmen jederzeit an.

Längere praktische Thätigkeit in der größten Bleicherei Hamburgs setzt mich in die Lage, allen Anforderungen zu entsprechen. Besonders erlaube ich mir hervorzuheben, daß in meinem Institut jedes **scharfe Mittel** zum Weißmachen der Wäsche **streng vermieden** wird, dieselbe wird bei mir auf das schonendste behandelt.

Nehme jede Art Feinwäsche, als Battistkleider, Negligéjacken, Kaffeegedecke, Paradehandtücher, Oberhemden und dergl. zum Waschen und Plätten, schon gewaschene Wäsche auch nur zum Plätten **bei sauberer, pünktlicher Ausführundg und sehr soliden Preisen** an.

Auf Wunsch lasse ich die Wäsche abholen, und liefere sie auch frei ins Haus zurück.

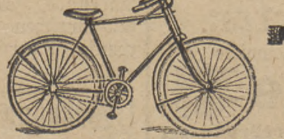
Bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll
Maria Kierszkowska
geb. Palm,
Thorn, Gerechtestr. 6, II. Etage.

Bitte mein Unternehmen nicht mit den gewöhnlichen Wasch- u. Plätt-Anstalten zu verwechseln.

„NECKARSULMER PFEIL"

Feinste Marke.
Solid. Elegant.
Leichtlaufend.



Billig.
Illustrirter **Pracht-Katalog** gegen 10 Pf.-Marke.
Reichste Auswahl.

Neckarsulmer Fahrräderfabrik, Neckarsulm (Württemberg.)



Viktoria-Fahrräder,

anerkannt bestes **erstklassiges Fabrikat** offerirt, bei weitgehendster Garantie, **billigst**

Ww. Peting, Brückenstr. 24.
Daselbst auch gebrauchte Fahrräder billigst.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein kleines möbl. Zimm. zu **vermiethen. Katharinenstraße 7, II.**

Tischlergeselle,

tüchtiger, fleißiger Arbeiter, kann sof. eintreten bei **F. Feldt,** Mellienstraße 112.

Ein Lehrling kann sofort eintreten.
A. Wiese, Konditor.

Lehrling

wird **gesucht** von
C. Hintze, Kunst- und Handelsgärtner, **Philosophenweg.**

Ein Laufbursche

kann sich **melden** bei
Alexander Rittweger.

Junge Damen erhalten **gründlichen Unterricht** in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstraße 14, vis-àvis dem Schützenhause.

Kindergärtnerin 2. Klasse empfehle.
Graudenz, Herrenstraße 25, **Kampf.**

1—2 eleg. möbl. Zim. n. vorne für 1—2 Herren z. verm. Neust. Markt 17, I.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 94 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 22. April 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 20. April. (Verschiedenes.) Zur Beschlußfassung über den Bau einer Gasanstalt trat heute Nachmittag 4 Uhr eine gemischte Kommission unter Leitung des Magistrats zusammen. Nachdem von dem Herrn Rathsherrn Scharwenka die von zwei Firmen eingereichten Kostenanschläge zum Vortrag gebracht worden waren, wurde einstimmig beschlossen, eine Gasanstalt in hiesiger Stadt und zwar noch in diesem Jahre zu erbauen und die Kosten, welche auf ca. 120 000 Mk. berechnet sind, im Wege einer Anleihe von der preußischen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin aufzunehmen. Ueber diesen Beschluß wird die Stadtverordnetenversammlung in der auf Freitag den 24. d. M. anberaumten Sitzung zu befinden haben. Zweifellos erhält der Beschluß die Zustimmung der Stadtverordneten, da der Bau einer Gasanstalt von denselben angeregt worden ist. — Eine in der Bahnhofsstraße in der Nähe des Gastwirth Jasinski'schen Hauses auf städtische Rechnung vorgenommene Brunnenbohrung hatte bis zu einer Tiefe von 15 Metern Wasser nicht ergeben. Zur Beschlußfassung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren trat am 16. d. M. die Brunnenbaukommission mit dem Magistrat zu einer Berathung zusammen. Es wurde nach eingehender Erwägung der Sachlage beschlossen, zunächst bei Jasinski noch etwa 6 Meter tiefer zu bohren, um festzustellen, ob eine Sandschicht, wie sie bei dem ersten Bohrversuch in der Bahnhofstraße zwischen 17 und 19½ Metern gefunden wurde, vorhanden ist. Diese Schicht soll dann nur angebohrt (nicht durchgebohrt) und ein Filter eingesetzt werden. Alsdann soll die projektirte Bohrung in der Schuhmacherstraße, dem H. Levy'schen Grundstück gegenüber vorgenommen werden. Der in der Domstraße in der Nähe der städtischen Schulen angelegte Straßenbrunnen liefert vorzügliches Trinkwasser. — Die Gewerbesteuerrollen für 1896/97 liegen während einer Woche im hiesigen Kämmereikassenlokal öffentlich aus. Die von den Gewerbetreibenden zu entrichtende Gewerbesteuer beträgt für dieses Etatsjahr 6340 Mk., wovon 40 Mk. in Klasse 3 auf auswärts veranlagte Betriebe entfallen. Das Gewerbesteuersoll beträgt in Klasse 1 1052 Mk., Klasse 2 1788 Mk., Klasse 3 1880 Mk. und in Klasse 4 1620 Mk. — Von einigen hiesigen Gewerbetreibenden sind während des ersten Osterfeiertages Gesellen und Lehrlinge im Handelsgewerbe beschäftigt worden und haben dieselben, da dies zur Anzeige gebracht worden, eine strenge Strafe zu gewärtigen. — Wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Hausfriedensbruchs mußte heute nachmittags ein hiesiger Tischlergeselle nach dem Polizeisekretariat sistirt werden.

Briesen, 19. April. (Männer-Turnverein.) In der heutigen Generalversammlung des Männer-Turnvereins, welcher 65 Mitglieder zählt, wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Gerichtsassistent Borczekowski als Vorsitzender, Kaufmann Schmidt als Stellvertreter, Lehrer Sücker als Turnwart, Lehrer Mausolf als zweiter Turn- und Zeugwart, Sekretär Zielinski als Schriftführer, Bureauassistent Radtke als Kassenwart und Lehrer Przeperski als Gesangsdirigent.

Culm, 20. April. (Verschiedenes.) Der Culmer freie Kreislehrerverein wird am Mittwoch seine Osterversammlung im E. Schulz'schen Saale abhalten. — Seit vielen Jahren war es üblich, daß am Sonntag Mittag die hiesige Jägerkapelle vor dem Rathhause mehrere Stücke spielte. Nachdem vor nicht zu langer Zeit diese Sitte aufgehoben, dann aber bald wieder eingeführt war, hat sie jetzt von neuem aufgehört. Der Grund dafür ist nicht bekannt. — Auf eine Petition des Herrn Landraths und des kaufmännischen Vereins hier an die Eisenbahndirektion Danzig wegen Wiedereinlegung der beiden Abendzüge Kornatowo-Culm und Culm-Kornatowo hat die Direktion eine endgiltige Wiedereinlegung der Züge mangels genügender Mittel abgelehnt, aber doch soweit eine Zusage ertheilt, als beide Züge während der Unterbrechung des Weichseltrajekts verkehren sollen.

)(**Krojanke**, 20. April. (Kriegerverein.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, der Besitzer G. Belz (Vorsitzender), Förster Hoffmann (Stellvertreter), Bahnmeister Ehrhardt (Kommandeur), Lehrer Wiczkowski (Schriftführer), Kaufmann Cohn (Stellvertreter), Klempnermeister Kremin (Rendant) und Partikulier Heß (Stellvertreter) wieder- und der Färbereibesitzer Seelert als stellvertretender Kommandeur neugewählt. Im weiteren wurde die Bildung einer Krankenträgerabtheilung beschlossen, deren Unterweisung der Kreiswundarzt Dr. Keferstein hierselbst übernommen hat. An der Kyffhäuserfeier wird sich der Bahnmeister Ehrhardt betheiligen. Es wurde sodann die Jahresrechnung, die bei einer Ausgabe von 470,62 Mk. einen Bestand von 58,63 Mk. ergab, geprüft und dem Rendanten Decharge ertheilt; derselbe erhält künftig eine Vergütung von 30 Mk. jährlich. Der Verein zählt jetzt 140 Mitglieder.

Königsberg, 18. April. (Pferdemarkt und Pferdeausstellung.) Vom 16. bis 19. Mai d. J. findet hier der große Pferdemarkt und die Pferdeausstellung statt. Hiermit ist eine Lotterie, bestehend aus Losen zu 1 Mk., verbunden, und bestehen die Gewinne aus 10 komplett bespannten Equipagen, 47 ostpreußischen Reit- und Wagenpferden und 2443 Silbergewinnen. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma Leo Wolff hierselbst übertragen und ist die Lotterie im ganzen Königreich Preußen, sowie in Braunschweig, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz gestattet.

Pillau, 19. April. (Der Lachsfang) ist in den letzten Tagen sehr ergiebig gewesen. Heute hatte z. B. ein Fischer 36 Lachse und 2 Störe gefangen. Demzufolge ist der Preis des Pfundes Lachs auf 45 bis 50 Pfg. gesunken.

Tilsit, 19. April. (Besitzwechsel.) Herr Domänenpächter Schwarz hat das Gut Philippsdorf für 150 000 Mk. erstanden.

Der Wahrspruch der Elbinger Geschworenen.

Zu dem Urtheil des Elbinger Schwurgerichts in dem Prozeß gegen den ehemaligen Stadtkämmerer Ruhm in Tiegenhof schreibt die „Elb. Ztg.“: Das Urtheil wird wohl bei manchem Zeitungsleser ein Kopfschütteln hervorrufen. Es wäre unchristlich, wollte man jemand Strafe wünschen, und so gewiß auch wir weit davon entfernt sind, einen derartigen Gedanken in uns aufkommen zu lassen, ebenso gewiß sind wir davon überzeugt, daß die Herren Geschworenen bei Fassung ihres Spruches nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt haben. Nichtsdestoweniger wird der Wahrspruch manchem unbegreiflich bleiben. Der Angeklagte hatte die Richtigkeit der Anklage gegen ihn voll und ganz zugegeben, seine Zurechnungsfähigkeit stand außer jedem Zweifel, er selbst war sich vollständig bewußt, strafwidrig gehandelt zu haben und hatte nicht erwartet, daß ihm die Sühne erspart bleiben würde, und trotz alledem können sich die Herren Geschworenen von seiner Schuld nicht überzeugen. Der eigene Vertheidiger des Angeklagten kann sich nur dazu verstehen, für den Angeklagten die Billigung mildernder Umstände zu erbitten, da das Verbrechen sonnenklar zu Tage liegt. Das Geständniß des Angeklagten Samuel Ruhm war so ungemein erschöpfend, daß Richter, Staatsanwalt, Geschworene und Vertheidiger, nachdem ein Zeuge und ein Sachverständiger vernommen waren, auf weitere Beweisaufnahme ohne jeden Widerspruch zu verzichteten. Man wird bei dieser Gelegenheit an einen anderen Fall erinnert, an die Anklage gegen den städtischen Sparkassenkontroleur Pantel, der ebenfalls geständig war. Durch die von ihm verübten Unterschlagungen ist niemand geschädigt worden, da die unterschlagenen Beträge durch seine Kaution ꝛc. gedeckt waren. Außerdem war Pantel ein Säufer. Gegen ihn wurde aber auf eine hohe Gefängnißstrafe mit Ehrverlust erkannt, und wahrscheinlich wird er sich abermals vor dem Gericht zu verantworten haben, da sich nachträglich noch eine kleine Unterschlagung gefunden haben soll. Die Gründe, welche zu beiden Urtheilen geführt haben sollen, sind uns nicht bekannt; sie ruhen im Schoße der Geschworenen. Die Urtheile selbst sind aber so grundverschieden, daß sie zum Nachdenken veranlassen. Hat ein armer Landbriefträger einige 10 Pfennig-Marken entwendet, dann sperrt man ihn wegen Verbrechens im Amte auf lange Zeit ins Gefängniß. In dem in Rede stehenden Falle giebt der Angeklagte Samuel Ruhm voll und ganz zu, jahrelang die Tiegenhofer Stadtkasse um den Gesammtbetrag von 24 800 Mark bestohlen und die Bücher gefälscht zu haben und wird dafür freigesprochen. Das Vertrauen zu der Institution der Schwurgerichte wird durch Urtheile wie das in dem Ruhm'schen Prozeß gefällte, nicht gehoben. Im Gerichtssaal, bei Richter wie Publikum, rief die Verkündigung des Geschworenenspruchs geradezu Sensation hervor; es hatte ein solches Urtheil niemand erwartet. Herrn Landgerichtsdirektor Rauscher fiel es sichtlich schwer, seine furchtbare Erregung niederzuhalten, als er das freisprechende Urtheil verkünden mußte. In den Bierlokalen sprach man am Freitag Abend kaum von etwas anderem. Wie wir hören, wird die Staatsanwaltschaft versuchen, das Urtheil im Wege der Revision anzufechten; ob mit Erfolg, bleibt allerdings dahingestellt. Außerdem soll von dem so äußerst eigenartigen Urtheil den obersten Justizbehörden Mittheilung gemacht werden.

Von juristischer Seite schreibt man der „Elb. Ztg.“ hierzu: In der Freitags-Sitzung des hiesigen Schwurgerichts ist der Fall vorgekommen, daß ein Angeklagter von den Geschworenen für nicht schuldig befunden wurde, obwohl derselbe in vollem Umfange geständig war, als Beamter ihm amtlich anvertraute Gelder im Betrage von über 20 000 Mk. unterschlagen, für seine Zwecke verwendet und in Bezug auf diese Unterschlagungen falsche Buchführung vorgenommen zu haben. Die außerdem noch stattgehabte Beweisaufnahme deckte sich vollkommen mit dem Inhalte des Geständnisses, sodaß an der Schuld des Angeklagten Zweifel füglich nicht bestehen konnten. Die Herren Geschworenen, welche am Freitag die Bank bildeten, haben gewiß nach bestem Wissen und Gewissen ihre Stimme abgegeben, indessen das Wesen der zur Verhandlung stehenden Sache haben sie nicht erfaßt gehabt, und sie haben sich bei Fällung ihres Spruches in einem höchst bedauerlichen Rechtsirrthum befunden, welcher für unser Rechtsleben die bedenklichsten Folgen haben kann. Es heißt ja geradezu eine Prämie für diejenigen aussetzen, welche Mein und Dein nicht zu unterscheiden wissen, wenn man ein derartiges Verbrechen ungesühnt läßt. Und wie erst werden die weniger gebildeten Stände des Volkes, die aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen, über diesen Wahrspruch urtheilen? Mit recht werden sie sagen: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.“ Die Geschworenensprüche graben sich durch einen Spruch wie den gestrigen selber ihr Grab. Schreiber dieser Zeilen ist bislang ein aufrichtiger Verehrer der Schwurgerichte gewesen, obwohl auch diese Verehrung schon mehrfach durch wunderbare Sprüche der Herren Geschworenen auf eine harte Probe gestellt worden ist. Nach dem gestrigen Spruche des hiesigen Schwurgerichts kann er indessen nicht anders, als zu sagen: Weg mit den Schwurgerichten, denn sie schädigen unser Rechtsleben und erschüttern das Vertrauen, dessen unsere juristische Justiz sich bisher erfreut hat.

Elbing, 20. April. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts nahm vor Eintritt in die Verhandlungen, nachdem die Herren Geschworenen voll versammelt waren, der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Landgerichtsdirektor Rauscher, das Wort und kam auf das außerordentlich großes Aufsehen erregende Urtheil zurück, welches das Schwurgericht am letzten Freitag in der Strafsache gegen den Stadtkämmerer und Kaufmann Samuel Ruhm aus Tiegenhof wegen Unterschlagung und Bücherfälschung gefällt hat. Mit gehobener Stimme führte Herr Landgerichts-Direktor Rauscher aus, daß er den Herren Geschworenen, als die diesmalige Schwurgerichtsperiode begann, darlegte, daß sie Recht zu sprechen hätten, daß sie dafür zu sorgen hätten, daß nicht Unschuldige verurtheilt würden, andernfalls aber der Schuldige sein Verbrechen zu sühnen habe. Das sei durch den Spruch in dem Urtheil gegen Samuel Ruhm nicht der Fall gewesen. Der Angeklagte wurde freigesprochen, trotzdem er sich in vollem Umfange schuldig bekannte, die Beweisaufnahme dieses Geständniß im ganzen Umfange bestätigte und selbst der eigene Vertheidiger des Angeklagten nur gewagt hatte, für Ruhm mildernde Umstände zu erbitten. „Das Urtheil in dem Prozeß Ruhm hat die Augen der ganzen zivilisirten Welt nach Elbing gerichtet. Ueberall wird man fragen: „Wie war ein solches Urtheil möglich?“ Der Theil von Ihnen (den Herren Geschworenen), der bei dem Zustandekommen des Urtheils mitgewirkt, hat sich über die ihm zustehenden Befugnisse und Verpflichtungen in einem schweren Irrthum befunden. Es liegt mir fern, Kritik an Ihren Wahrsprüchen zu üben, ich sage Ihnen daher nur, um ähnlichen Vorkommnissen in der zweiten Sitzungswoche vorzubeugen, Sie haben Ihrer Rechtsprechung nur dasjenige Material zu Grunde zu legen, welches Ihnen in der Hauptverhandlung vorgeführt worden ist, und zwar sowohl in thatsächlicher wie in rechtlicher Beziehung. Für Sie existiren nur die Thatsachen, welche die Verhandlung ergeben hat; es darf kein Umstand Berücksichtigung finden, welcher nicht in der Verhandlung zur Geltung gekommen ist. Ebenso erforderlich ist es aber auch, daß Sie nicht mit anderen Rechtsbegriffen an die Sache herantreten, als mit solchen, welche den Gesetzen entsprechen und welche Ihnen von dem Vorsitzenden auseinandergesetzt werden. Sie dürfen nicht mit selbstkonstruirten Rechtsbegriffen operiren, sonst gelangen Sie in das uferlose Meer des juristischen Unsinns, sonst gelangen Sie zur Willkür und dadurch zum Rechtsbruch.“ Lautlose Stille herrschte während der Ansprache des Herrn Landgerichtsdirektors Rauscher; feierlicher Ernst malte sich auf allen Gesichtern. Nachdem der Herr Vorsitzende geendet, wurde sofort in die heute anstehende Verhandlung eingetreten.

Den „Neuen Westpr. Mitth.“ wird zu dem Fall aus Elbing geschrieben: Wie man sich erzählt, ist der Grund für die Verneinung der Schuldfrage darin zu suchen, daß die Herren Geschworenen nicht der Ansicht waren, der Angeklagte sei Beamter gewesen. Ueber diesen Punkt soll viel hin und her gestritten worden sein. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte für die Verwaltung seines Amtes keinerlei Besoldung erhalten hat, gewann die Ansicht Oberhand, daß es sich um eine Unterschlagung im Amte, von welcher in den Fragen die Rede war, nicht handeln könne.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. April 1896.

— (Einen Hirtenbrief) hat der Erzbischof von Stablewski aus Anlaß des glücklichen Verlaufs seiner Romreise erlassen, der am Sonntag in den Kirchen der Erzdiözese verlesen wurde.

— (Die Provinzialversammlung) der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen der Provinz Westpreußen, welche in Dirschau abgehalten werden soll, ist auf Montag den 8. Juni d. Js. verlegt.

— (Innungskonferenz.) Eine Konferenz von Vertretern der westpreußischen Innungsverbände und der westpreußischen Innungen sollte in diesen Tagen in Danzig stattfinden, um den v. Berlepsch'schen Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks und Bildung von Handwerkergenossenschaften zu berathen. Wegen Erkrankung des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Sieffert aus dem Handelsministerium ist die Konferenz verschoben worden.

— (Saatenstand.) Ueber den Stand der Saaten werden zur Zeit keine Klagen laut. Die niedergegangenen Regen waren sehr erwünscht und haben die Entwickelung der Saaten kräftig gefördert. Die Frühjahrsbestellung mit Gerste und Mais macht befriedigende Fortschritte.

Podgorz, 20. April. (Verschiedenes.) Die Rechnung der Kirchenkasse für 1895/96 sowie der Etat für 1896/97 liegen zur öffentlichen Einsicht in der Wohnung des Herrn Pfarrer Endemann bis zum 4. Mai aus. — Das Gasthaus des Herrn Schäpe ist durch Kauf in die Hände des Kaufmanns Herrn Mede von hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 36 500 Mk. — Seit dem Bestehen des Schießplatzes hat sich die Zahl der Geschäfte an unserem Orte bedeutend gemehrt. Ob die neuen Geschäfte aber von Bestand sein werden, ist sehr fraglich, da den Soldaten, die auf dem Schießplatze zur Schießübung weilen, das Betreten der Stadt ohne Erlaubnißkarte verboten ist. — Die freiwillige Feuerwehr hält morgen abends ihre erste diesjährige Uebung ab.

Von der Berliner Gewerbeausstellung.*)

I.

Allmählich nähert sich das gewaltige Unternehmen in Treptow seiner Vollendung, und immer mehr tritt dabei zu Tage, daß die Wahl des Platzes die denkbar günstigste war. In Chicago hatte man es den praktischen Amerikanern abgesehen, wie unendlich viel die landwirthschaftliche Umgebung ein derartiges Unternehmen heben und verschönern kann, und in Treptow sind diese Erfahrungen verwerthet worden. Ein landwirthschaftlich schönerer Ort, eine reizvollere Verbindung von Park und Wasser ließ sich in nächster Nähe Berlins überhaupt nicht finden.

In dieser Idylle nun sind Kunst und Technik eifrig bemüht, eine Stadt für sich entstehen zu lassen. Eine Stadt, die dem Besucher alle Fortschritte des Gewerbes vorführt, ihm ferner auch Gelegenheit giebt, fremde Länder und Völker zu besichtigen, in längst vergangenen Zeiten zu verweilen und last not least gestattet, den sterblichen, vom vielen Sehen ermatteten Menschen gründlich und gut zu restauriren.

Doch für die Gewerbeausstellung wird nicht nur im Park von Treptow gearbeitet. Sie zieht ihre Kreise durch ganz Berlin und hat manches in Fluß gebracht, was sonst noch Jahre lang liegen geblieben wäre.

Tauchte doch, nachdem einmal die Ausstellung beschlossene Sache war, sofort die Verkehrsfrage auf. Nach den Ergebnissen von Paris und Chicago muß man auf ungefähr 200 000 Besucher pro Tag rechnen, und um einen solchen Massentransport zu bewältigen, mußten die Verkehrsmittel ganz wesentlich vrestärkt werden.

Man beschloß zunächst, die Leistungsfähigkeit der Stadt- und Ringbahn zu verdoppeln, indem man den Dreiminutenverkehr einführte. Das klingt sehr einfach, aber zu diesem Zwecke mußte man nicht weniger als sieben Bahnhöfe umbauen und überdies einen neuen errichten. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich darum, einen schienenfreien Bahnsteig zu schaffen, um Ereignisse, wie das entsetzliche Steglitzer Eisenbahnunglück ein für alle mal auszuschließen. Dagegen mußten die Kopfstationen Charlottenburg und Potsdamer Bahnhof mit ganz neuen Geleisanlagen versehen werden. Alle diese Arbeiten sind jetzt vollendet und von Stadtbahnwegen kann die Sache losgehen.

Aber mehr als 25 Menschen gehen selbst bei zwei Atmosphären Pressung in ein Stadbahnkoupee nicht hinein, und so sind noch andere nicht zu unterschätzende Verkehrsmittel entstanden. Man hat einen Theil der Pferdebahn in eine elektrische Trolleybahn verwandelt, und die Probefahrten auf der Strecke Zoologischer Garten—Treptow sind recht gut ausgefallen. Freilich sind alle Vortheile, welche man durch den elektrischen Betrieb erzielen kann, dadurch zu nichte gemacht, daß man auf derselben Strecke auch mit Pferden fahren will. Das ist eine Schildbürgeridee, denn nun kann wieder ein einziger lahmer Gaul den Betrieb ins Stocken bringen, und mit der Geschwindigkeit kann es auch nicht weit her sein.

Schließlich wird auch auf der Spree zwischen Treptow und Berlin ein Dreiminuten-Dampferverkehr stattfinden. Berlin wird wirklich Seestadt und das alles infolge der Ausstellung. Jedenfalls wird die Beförderung auf der schmucken, netten Dampfern und Motorbooten auf die vielgeschmähten und doch so reizvollen Spree für die meisten am angenehmsten sein. Freilich sind die Schiffsführer bei der schnellen Aufeinanderfolge der Fahrzeuge nicht auf Rosen gebettet. Aber sie sind auch mit diktatorischer Gewalt ausgerüstet. Wenn das Publikum nicht artig ist, die Aussicht versperrt, oder sonstigen Unfug treibt, so dürfen sie auf offener Strecke solange still liegen bleiben, bis ihnen bedingungslose Unterwerfung angeboten wird. Das Mittel dürfte in allen Fällen mehr ziehen als Arretirungen und ähnliches, denn so „versetzt“ zu werden, verträgt keiner lange.

Rechnet man nun zu diesen drei mächtigsten Verkehrsmitteln noch die Schaar der Droschken, Omnibusse, Kremser u. s. w. hinzu, so muß der, welcher trotzdem nirgends Platz bekommt, schon ein riesiger Pechvogel sein. Die ungeheuren Anstrengungen, welche man gemacht hat, um gerade den zu erwartenden gewaltigen Verkehr zu bewältigen, sind wirlich bewundernswerth, und der Erfolg wird die Mühe hoffentlich lohnen. D.

---

*) Wir eröffnen hiermit eine Reihe von Artikeln über die Berliner Gewerbeausstellung. Bei dem großen Interesse, das diesem Untenehmen nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern überall in Deutschland entgegengebracht wird, glauben wir damit den Wünschen vieler unserer Leser entgegenzukommen. Die Redaktion.

Einfachheit.

Einfachheit ist ein sehr dehnbarer Begriff. Alle Menschen sind darin einig, daß Frauen sich einfach kleiden, daß man seine Wohnung einfach einrichten soll. Fragt man aber den einzelnen, was er für einfach hält, so bekommt man sehr verschiedene Antworten. Es giebt Frauen, die ein schwarzseidenes Kleid für den Inbegriff von Einfachheit erklären, und es giebt solche, die es für etwas recht Entbehrliches halten. Manche halten ein Sopha mit einem Kattunüberzug für einen Luxus; andere beweisen mit Berechnung auf Heller und Pfennig, daß es sparsamer und folglich auch „einfacher“ ist, das Sopha mit Kameeltaschen beziehen zulassen, weil sich bei dem dauerhaftesten Bezug die Arbeit des Sattlers am besten bezahlt macht. Die einen erklären alle Besätze, Fransen und Posamenten für überflüssig, die anderen fragen verwundert, wovon denn die Sattler und Posamentire leben sollen, wenn alle Erzeugnisse ihrer Thätigkeit mit einem Rucke zum alten Eisen geworfen werden sollen. Die Einfachheit natürlich wird von jedermann gepriesen. Nur derjenige, dessen Einkommen unter den Einfachheitsbegriffen der anderen leidet, wünscht für sich selber eine Ausnahme, und wenn man schließlich bei den Goldrahmenfabrikanten, den Teppichwebereien, Gardinenstickereien und anderen Luxusindustriezweigen anlangt, so hört man soviel Reden über das „Brot der Tausende“, die davon leben, daß man anfängt, an der „Einfachheit“ zu zweifeln. In der That liegt denn auch das Verwerfliche prächtiger Wohnungseinrichtungen und schöner Kleider nicht in ihrem Gebrauch, sondern in ihrem Mißbrauch. Mißbrauch der schönen Erzeugnisse des Menschen-

fleißes findet vielfach statt. Mißbrauch des Menschenfleißes, Mißbrauch der Arbeit des Mitmenschen ist es, kostbare Gegenstände zu benutzen, die man nicht bar bezahlt hat. Mißbrauch der Arbeitskraft des Nächsten ist es, kostbare Gegenstände unter ihrem Marktwerthe kaufen zu wollen. Mißbrauch eben dieser Arbeitskraft der Menschen ist es aber auch, viele schöne Gegenstände neben und übereinander aufzuhäufen, sodaß der eine den anderen „todt" macht, wie man zu sagen pflegt. Nichts beweist so sehr, welche geringe Achtung man in unserer Zeit vor der Arbeit hegt, als die gedankenlose Art, wie man gegenwärtig einen schönen Gegenstand gegen den andern stellt, ohne recht zu achten, daß die Schönheit des einzelnen zur Geltung kommt. Nicht die Wolle und die Hanffäden, aus welchen der Teppich zusammengesetzt wird, machen seinen Werth aus, sondern die Feinheit des Farbensinnes, das Maß von gutem Geschmack, daß dabei zur Geltung kommt. Man kann ein Zimmer mit sehr kostbaren Einrichtungsstücken sehr „einfach" aussehen machen, indem man ein jedes so aufstellt, daß es in seinem vollen Schönheitswerthe zur Geltung kommt. Dabei ist es wichtig, darauf zu sehen, daß die Abmessungen, die Zwischenräume und die Uebergänge von einem zum andern schön abgewogen und richtig gegliedert erscheinen. Nur so wird wahre Schönheit erzielt, die von edler Einfachheit unzertrennlich ist. Edle Einfachheit dieser Art kann aber auch mit Hilfe wenig kostbarer Gegenstände erreicht werden. Es kommt eben alles auf die richtige Aufstellung an, nicht auf die Menge und die Kostbarkeit der Dinge. Deshalb ist auch die Vertheilung der irdischen Güter in der Welt eine viel gerechtere, als der oberflächliche Beschauer zugeben will. Mehr als schön kann eine Einrichtung nicht sein; wo Prunk und Ueberladung anfangen, da finden Geschmack und Schönheit ein jähes Ende. Eine kostbare Einrichtung kann nicht ein jeder haben; schöne Einrichtungen sind jedermann zugänglich, sobald man auf alles das verzichtet, was werthvoller zu scheinen sucht, als es ist. Dasselbe gilt von der Kleidung. Es ist durchaus nicht „einfach", in Kleidern einherzugehen, die vor fünf oder zehn Jahren einmal modern waren. Leider giebt es noch immer tausende von Frauen, die nur das Altmodische als einfach gelten lassen wollen und gar nicht berechnen, wieviel Thorheit und Unverstand sie dadurch an den Tag legen. Nicht die Moden an sich sind „einfach" oder elegant. Hierüber entscheidet einzig und allein die Art, wie jede Frau aus der jeweils herrschenden Mode das für ihre eigene Erscheinung passende heraussucht. Es ist nicht einfach, sondern geradezu eine Verletzung der Menschenwürde, wenn man als Vogelscheuche einhergeht, lediglich um veraltete Vorurtheile aufrecht zu erhalten. Echte Schönheit, d. h. eine harmonische Erscheinung des äußeren Menschen ist von einem edeln Charakter unzertrennlich. —n.

Mannigfaltiges.

(Der Radsport) erobert sich immer weitere Kreise. In der Umgegend von Berlin sind fast sämmtliche Landbriefträger mit Fahrrädern ausgerüstet worden. Neuerdings fahren auch verschiedene Kriminalbeamte auf Niederrädern; — ebenso die Kassenboten der Bankhäuser.

(Gelddiebstahl.) Aus Laurahütte wird vom 17. April gemeldet: In den Räumlichkeiten der hiesigen Ortskrankenkasse wurde in letzter Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden 30000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

(Was die Adler essen.) Einem Alpenjäger ist es jüngst gelungen, sich eines Adlernestes zu bemächtigen. Er fand neben einem jungen Adler einen frisch getödteten Hasen, 27 Gemsbockfüße, vier Taubenschenkel, 30 Fasanenschenkel, 18 Käuzchenköpfe, 11 Hühnerköpfe und die Ueberreste einer Anzahl Kaninchen, Murmelthiere, Eichhörnchen 2c.

(Ueber die Turnwettkämpfe bei den olympischen Spielen) schreibt man dem „Lok.-Anz." unter anderem folgendes: Eine 18 Mann starke griechische Turnerriege betrat die „Ephnikos Nationale", das Feld, von den Gallerieen stürmisch begrüßt, um am Barren ihre Leistungen zu produziren. Dieselben wurden mit anerkennenswerther Präzision durchgeführt, boten aber nichts wesentliches, sondern waren vielmehr auf den Effekt des Zusammenwirkens berechnet, der denn auch bei der Masse seinen Eindruck nicht verfehlte. Nun kam die deutsche Riege, zehn Mann stark, unter Kommando des Berliners Hoffmann im strammen Paradeschritt anmarschirt; jeder der deutschen Turner war sich heute dessen bewußt, daß nun der Moment gekommen war, der deutschen Flagge den Ehrenpreis zu sichern, und die Probe fiel glänzend aus. Als dann das Resultat am Signalstock sichtbar und gleich darauf die deutsche Flagge gehißt wurde, da erhob sich von den Gallerieen und den umliegenden Hügeln ein ohrenbetäubendes Zischen, Pfeifen und Schreien, das Volk schien außer Rand und Band zu gerathen, die königlichen Prinzen waren in sichtlicher Verlegenheit, denn man stand dieser spontanen Demonstration machtlos gegenüber, und je mehr Offiziere beruhigend zu wirken den Versuch machten, desto ärger tobte der Lärm auf einer anderen Seite — es war die verletzte nationale Eitelkeit, die diese Orgie feierte. Jedenfalls wäre es gewagt, diesen Vorgang etwa als deutschfeindliche Demonstration aufzufassen, woran selbst der gewöhnlichste Grieche nicht dachte. Genau dasselbe wäre passirt, wenn irgend eine andere, nicht griechische Riege die Palme errungen hätte. Das Volk war eben durch die etwas theatralisch inszenirte Leistung der nationalen Turner so entzückt, daß bei jeglichem Mangel an Verständniß für das Turnwesen selbst niemand die Ueberlegenheit anderer Wettkämpfer anerkennen wollte. Endlich legte sich der Sturm, und abermals erschien eine 32 Mann starke hellenische Riege, an die sich dann nochmals die Deutschen anschlossen und durch die glänzenden und überaus straffen Leistungen am Reck ebenso jubelnden Beifall erzielten, wie vorher gepoltert und gelärmt wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896. — 3. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

63 195 400 584 675 774 (3000) 922 **1** 332 726 818 (500) 994 (1500) **2** 086 282 92 99 406 507 (300) 99 890 998 (500) **3** 007 40 128 (500) 233 59 324 98 410 542 634 83 707 22 820 935 60 **4** 067 126 (300) 314 537 (500(54 (1500) 601 836 918 **5** 166 248 335 672 788 918 69 (10000) **6** 064 95 171 542 659 843 946 **7** 197 329 619 28 730 **8** 038 138 231 475 99 (300) 538 88 877 **9** 108 45 97 278 412 93 552 78 731 881 941

10 019 88 247 621 756 992 (300) **11** 031 438 46 518 776 828 **12** 086 361 502 659 774 **13** 014 (500) 57 81 106 247 453 89 713 920 42 (500) **14** 022 147 484 557 759 866 69 **15** 248 331 770 96 929 **16** 060 347 443 517 (3000) 69 75 663 (300) 707 **17** 074 276 306 38 609 91 737 832 999 **18** 096 111 74 202 373 524 61 63 678 868 **19** 318 (300) 96 431 83 94 (500) 569 83 726 929

20 238 44 99 669 742 957 94 **21** 055 113 67 69 270 86 371 534 36 816 **22** 041 94 251 89 419 76 532 630 99 708 11 99 956 **23** 044 141 468 82 650 904 **24** 095 198 267 405 48 58 720 **25** 108 233 95 484 584 734 40 990 **26** 037 304 31 51 527 67 737 868 926 (1500) 90 **27** 021 252 57 69 355 93 678 (500) 735 861 **28** 057 507 921 41 70 **29** 115 [illegible] 93 268 336 497 667 732 922

30 040 771 84 246 93 315 47 412 81 788 996 **31** 031 540 672 78 796 949 77 **32** 042 68 88 (500) 152 445 824 (500) 85 917 **33** 024 (1500) 94 117 236 46 63 417 25 98 731 999 **34** 033 42 149 785 835 920 (300) 83 **35** 368 419 70 654 915 **36** 109 84 249 68 576 631 (1500) 781 854 **37** 028 96 129 42 282 368 581 797 **38** 095 114 (5000) 433 41 571 87 636 752 813 83 906 77 **39** 200 97 (300) 323 (1500) 79 414 65 555 674 774

40 171 353 402 540 615 54 774 892 **41** 161 (3000) 72 186 228 604 800 997 **42** 019 130 60 244 357 (300) 492 525 676 800 18 951 (1500) **43** 005 70 120 (500) 205 32 59 339 464 96 522 764 74 (3000) 979 **44** 052 180 304 85 516 667 **45** 060 107 432 83 98 553 803 **46** 336 422 89 95 551 **47** 075 210 21 82 301 58 630 881 905 12 66 **48** 088 132 314 532 (1500) 615 20 61 799 860 (1500) 972 **49** 287 338 491

50 130 86 233 492 688 859 **51** 021 45 193 220 48 88 334 57 526 859 73 917 (1500) 38 **52** 177 313 98 534 709 92 **53** 058 320 685 718 942 71 98 **54** 084 (1500) 298 304 496 526 (3000) 626 708 18 51 (500) 806 936 **55** 048 184 (3000) 268 (500) 63 684 706 68 **56** 020 93 145 83 241 76 540 931 85 **57** 082 225 38 (500) 89 310 27 56 434 776 92 **58** 208 (1500) 31 718 (500) 927 **59** 094 101 57 307 426 48 66 532 63 944

60 041 56 129 790 847 82 (1500) 84 916 35 **61** 274 392 573 639 99 832 946 70 **62** 194 428 546 637 840 83 954 98 **63** 139 216 325 63 487 535 606 40 71 847 925 **64** 105 209 739 910 **65** 028 101 12 426 48 679 917 44 **66** 122 (3000) 68 367 450 74 743 77 917 65 **67** 078 81 149 54 85 225 452 514 52 632 712 25 880 954 69 **68** 174 228 48 88 91 387 829 52 927 79 **69** 192 266 98 425 625 29 40 72 800 980

70 029 165 91 244 82 307 476 564 812 **71** 006 (300) 9 206 485 555 94 608 **72** 147 391 512 771 **73** 076 427 (300) 698 795 (500) 904 **74** 145 73 597 658 95 (300) 780 831 69 903 **75** 374 625 727 (3000) 83 **76** 015 62 (3000) 146 283 332 57 93 809 59 **77** 006 39 66 84 112 317 78 466 566 79 83 625 78 84 796 820 45 **78** 110 16 72 88 (1500) 256 84 316 56 97 488 720 32 (1500) 883 990 **79** 122 241 313 48 73 563 72 713 49 877 988

80 006 (1500) 88 128 209 305 16 518 46 85 730 89 910 **81** 070 786 833 **82** 098 207 25 47 308 67 502 8 652 838 991 **83** 155 272 302 402 629 **84** 057 288 317 407 41 (300) 75 664 719 **85** 206 455 528 823 98 **86** 115 71 391 429 61 813 (1500) 38 50 **87** 053 368 (500) 80 607 8 29 738 833 76 906 **88** 395 788 815 34 993 **89** 046 122 275 97 512 (300) 45 47 70 625 48 58 731 852 954

90 173 252 319 38 411 563 80 (3000) 709 **91** 137 92 303 78 (5000) 449 615 866 84 (500) 91 952 97 **92** 166 238 374 403 17 (3000) 67 95 731 830 942 **93** 044 (3000) 201 373 521 616 854 96 955 **94** 355 431 664 71 768 800 57 957 87 **95** 002 35 140 49 262 488 705 26 55 **96** 071 107 96 (3000) 223 62 327 71 572 606 700 36 985 93 **97** 086 442 78 649 887 909 **98** 058 203 401 646 52 734 (500) 838 910 84 **99** 056 134 231 (3000) 489 90 503 14 721 59 936

100 022 42 188 380 551 653 (500) 797 828 931 91 **101** 296 498 (1500) 804 10 903 (300) 71 **102** 035 221 589 98 818 **103** 008 92 152 89 261 300 435 76 94 572 643 737 817 (1500) 59 930 **104** 279 323 (300) 86 624 44 54 86 985 **105** 005 72 316 452 651 80 99 742 857 (500) 935 37 67 (3000) **106** 016 (1500) 47 389 616 44 73 834 908 98 **107** 074 198 206 353 409 602 52 769 809 (300) 20 **108** 111 33 250 329 516 26 715 28 31 (300) 825 **109** 231 433 73 (500) 597 (3000) 709 15 20 830 56

110 079 193 300 10 77 83 93 (3000) 443 53 546 64 720 (500) 80 **111** 120 370 73 526 28 32 704 94 914 25 **112** 281 321 427 80 562 668 706 13 16 46 **113** 013 104 34 275 306 76 517 641 998 **114** 074 101 46 60 217 45 92 436 712 909 29 **115** 045 467 550 741 77 829 62 932 **116** 246 326 519 24 607 12 (300) 702 40 802 **117** 028 55 600 783 853 **118** 198 (500) 314 (500) 637 813 956 **119** 020 42 60 103 72 302 460 619 44 727 31 70 933 36 63

120 044 (3000) 77 120 280 **121** 065 299 343 663 721 822 922 **122** 098 173 219 374 476 (1500) 571 771 894 (1500) **123** 359 87 408 77 634 726 888 99 (500) **124** 070 102 61 209 326 32 475 79 (300) 89 91 631 733 46 66 86 **125** 052 133 48 321 456 57 93 559 93 679 702 31 33 94 853 75 **126** 141 (3000) 238 56 91 325 533 788 938 **127** 014 144 274 (500) 391 640 48 51 65 858 (500) **128** 158 86 236 77 313 51 85 644 80 914 58 **129** 259 382 463 639 51 862 71

130 047 124 87 423 736 (300) 76 91 963 66 92 **131** 115 34 290 433 507 (500) 10 89 676 99 743 959 **132** 055 107 378 83 88 476 87 537 685 719 48 62 89 866 954 **133** 013 56 453 (3000) 69 651 56 814 32 973 **134** 185 214 373 402 30 75 616 **135** 007 27 224 25 321 443 523 794 954 **136** 049 171 201 87 397 402 (500) 523 610 41 55 716 949 **137** 024 32 439 75 91 618 (500) 705 905 83 **138** 094 265 592 685 762 870 94 **139** 071 573 684 812 58 95

140 106 210 99 353 86 457 521 915 49 **141** 035 (500) 92 105 320 42 487 582 91 683 (3000) 765 938 (1500) 45 **142** 057 131 274 398 671 705 81 90 914 **143** 008 79 113 43 269 (1500) 70 (300) 86 87 311 416 534 931 **144** 301 450 68 755 816 908 60 **145** 113 227 426 46 666 92 **146** 050 54 128 308 97 412 611 32 735 79 868 69 **147** 002 108 45 338 477 621 (1500) 718 890 931 **148** 010 99 173 327 439 656 703 28 94 **149** 068 149 292 99 342 564 92 650 892 920

150 061 168 238 753 869 950 **151** 024 53 106 (3000) 36 (500) 274 472 688 918 **152** 030 43 429 503 12 808 (500) 915 69 **153** 011 24 146 71 76 80 (500) 438 60 (500) 706 946 **154** 045 62 (500) 78 151 77 291 326 49 607 744 (500) 805 58 937 75 **155** 129 230 (300) 78 303 29 74 83 (1500) 88 512 39 65 (3000) 702 85 871 **156** 017 59 113 486 595 744 **157** 086 361 697 824 (500) 56 (1500) 946 66 **158** 248 348 90 437 60 701 18 912 18 (500) 36 79 **159** 048 75 107 221 303 (3000) 632 40 706 876 (1500) 931

160 011 78 188 347 73 551 858 947 **161** 006 157 59 212 332 92 479 (3000) 525 93 724 858 **162** 022 337 86 89 583 724 84 877 (3000) 973 99 **163** 096 373 414 61 651 715 814 47 94 935 99 **164** 066 119 237 87 316 494 628 705 88 **165** 184 (300) 228 51 397 502 57 646 801 75 992 **166** 014 73 97 228 328 435 71 510 647 826 71 920 36 **167** 027 104 (300) 19 393 477 520 768 841 904 8 **168** 014 136 42 385 (3000) 559 94 679 701 64 839 (300) 80 **169** 008 24 (3000) 91 102 21 247 99 545 755 60

170 157 308 48 506 46 89 94 (500) 627 35 835 67 95 939 **171** 015 83 89 (1500) 118 43 223 531 694 99 (300) 752 834 **172** 466 560 841 929 **173** 247 471 518 90 96 726 926 78 **174** 091 100 357 459 703 (3000) 813 **175** 083 195 341 402 500 654 87 944 (300) **176** 056 111 204 430 43 73 531 602 35 87 814 **177** 072 392 491 97 525 626 **178** 125 44 56 77 242 99 384 454 568 616 (1500) 52 707 **179** 016 121 94 384 412 17 (3000) 35 506 8 (300) 834 991

180 072 107 54 281 398 744 836 969 **181** 171 604 741 892 (300) 99[illegible] **182** 038 103 275 329 512 33 61 712 826 947 **183** 137 304 451 664 706 26 91 854 (300) **184** 002 30 412 24 605 66 742 44 998 **185** 150 (500) 258 344 575 686 (300) 781 913 **186** 051 518 55 67 653 809 23 938 **187** 075 707 993 **188** 083 89 (500) 131 202 502 5 19 610 90 92 (3000) 43 **189** 054 83 280 418 35 713 86 810 (500) 88 915 44

190 018 26 272 304 64 433 565 692 827 **191** 279 336 436 89 522 55 64 (1500) 611 738 **192** 086 175 90 392 445 46 552 709 833 **193** 080 155 273 370 489 639 854 83 **194** 032 169 414 (500) 89 518 934 72 93 **195** 072 112 31 76 203 72 575 674 809 34 68 (500) 940 **196** 123 225 46 327 433 45 915 (300) **197** 093 201 654 978 **198** 001 167 255 65 (500) 417 77 597 665 737 919 **199** 144 75 527 613 (1500) 70 761 819 82 983

200 024 (300) 209 75 304 80 83 472 (300) 708 47 62 73 892 932 84 **201** 035 57 119 40 255 347 416 (300) 716 84 90 **202** 113 68 87 306 750 52 71 946 89 **203** 043 61 62 97 202 301 79 (500) 476 508 83 901 14 (1500) **204** 058 185 (300) 215 349 95 473 536 63 730 52 **205** 149 219 485 600 805 903 15 **206** 012 248 799 800 925 87 **207** 431 595 612 762 894 **208** 138 80 85 213 (500) 48 58 (3000) 345 88 95 660 791 842 **209** 102 28 98 261 (500) 357 552 769

210 175 83 323 416 773 930 68 96 (1500) **211** 241 565 774 803 57 **212** 165 270 340 44 633 810 908 **213** 011 43 90 103 241 349 (300) 522 715 39 42 897 948 **214** 028 42 208 403 530 88 665 80 778 818 **215** 008 249 80 316 499 542 (5000) 53 615 969 79 **216** 131 228 49 358 466 549 (500) 778 894 915 30 **217** 064 182 83 276 89 538 39 677 719 29 52 (10000) **218** 187 (1500) 210 317 47 56 419 31 91 623 48 **219** 331 577 648 99 707 47 89 892 947

220 011 49 578 675 728 53 874 902 **221** 182 297 446 (500) 630 713 883 (300) 944 92 **222** 141 282 383 590 717 (500) 40 905 82 **223** 103 485 668 72 721 63 899 939 (5000) **224** 037 147 424 628 (3000) 68 (300) 862 83 (300) **225** 277 88 363 64 536

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.